

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 5.

Halle, Donnerstag den 7. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, d. 4. Januar. Der König Christian hat an die Dänische Armee folgende Proclamation erlassen: „Soldaten! Unser erster Gruß in dem neuen Jahre sei an Euch! Es findet Euch unter Waffen zur Vertheidigung des Vaterlandes und darum ist Euer König bei Euch. Das Vaterland hat in Euren heimgewangenen Kriegsherrn, König Friedrich VII., einen schmerzlichen Verlust erlitten, und es wird auf vielerlei Weise bedroht; aber in Einem haben wir schon das volle Erbe Unseres königlichen Vorgängers angetreten: in der Liebe zum Vaterlande, darin stehen wir Niemandem nach! Unser Lösungswort in diesem Augenblicke sei die Ehre des Vaterlandes! Dieses theuerste aller Kleinode soll bewahrt werden; wenn es sich so fügen will, auf dem Wege des Friedens, und wenn es erforderlich ist, im Kampfe durch Euch. Das unnötige Opfer eines einzigen Menschenlebens ist zu viel; aber kein Leben ist zu kostbar zur Rettung des Vaterlandes. Aus dem vorigen rühmlichen Kampfe hat die Armee ihre erfahrenen ausgezeichneten Führer, welchen das junge Heer, das den alten Kriegsrühm und den ausdauernden Muth des Dänischen Soldaten ererbt hat, mit Vertrauen und Begeisterung folgen wird. Es ist nicht die Zahl, sondern der Muth und der unbedingte Gehorsam gegen die Befehle der Führer in allen Fällen, welcher den Sieg giebt. Vergeßt nie, daß der Herr des Himmels selbst in dem Schwachen stark ist, und hört, wenn der Kriegslärm tönt, die Stimme Eures Königs und Eures eigenen Herzens, welche ruft: Für die Ehre des Vaterlandes! Das Glück folgt dem Kapsen! Wir freuen uns, bald die verschiedenen Truppencorps der Armee zu besuchen, welche jezt ein Ganzes bilden sollen, und werden uns bestreben, auf jede Weise Euer Feldleben zu erleichtern. Gottorp, den 2. Januar 1864. (gez.) Christian.“

Die „Flensburger Zeitung“ theilt mit: Wie man hier erfährt, hat die Insel Fehmarn von Eternisforde aus eine starke Besatzung erhalten, und werden, wenn der Krieg ausbricht, von dort aus Stangenangriffe unternommen werden. König Christian hielt gestern eine Revue über einen bedeutenden Theil der Armee ab und begiebt sich heute nach Friedrichstadt.

Aus Kopenhagen wird vom 2. d. gemeldet, man nehme daselbst allgemein an, daß die französische und auch die Englische Flotte in nächster Zeit dort erscheinen würden.

Hamburg, d. 5. Januar, Vormittags. Nach einer Correspondenz aus Kiel heißt es in der Eingabe der Prälaten und der Ritterschaft vom 28. Decbr. v. J. an den deutschen Bund unter Anderem: Wir geben uns der festen Zuversicht hin, daß die Bundesstruppen uns nicht eher verlassen werden, als bis alle wohl begründeten Landesrechte hergestellt und gesichert sind. Nur in der Durchführung des vollständigen Landesrechts erblicken wir eine Sicherung der Landeswohlfahrt. Das Recht des Landes verlangt jezt mehr als die Erzwingung der elf Jahre umgangenen und verweigerten Erfüllung der in den Jahren 1851 und 1852 festgesetzten Stipulationen. Das Erbfolgerecht in Schleswig-Holstein ist ein nicht zweifelhaftes und beweist, daß der Erbprinz Friedrich der rechtmäßige Herzog und das Londoner Protokoll ungültig ist. Es ist ein gerechter Anspruch, daß Holstein in seinem Rechte, zusammen mit Schleswig von Dänemark losgelöst zu werden, von dem Bunde unterstützt werde. Die Eingabe weiß dann nach, wie das Recht in Schleswig unterdrückt sei und konstatiert, wie das Land mit Sehnsucht der Entscheidung des Bundes entgegenstehe, wie ernstlich es die Einsetzung des legitimen Fürsten verlange. Der schließliche Antrag geht dahin,

der Bund wolle bei Entscheidung über die Erbfolge das Recht Holsteins aufrechterhalten, den Erbprinzen Friedrich von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anerkennen und das Recht Hol-

steins wie seiner Fürsten auf die vollständige und unzertrennliche Verbindung Holsteins mit Schleswig sichern.

Diese Eingabe ist den Bundes-Commissariaten überreicht worden.

Rendsburg, d. 3. Januar. Hinter der Verpflasterung der Schleusenbrücke, die nur aus einfachem Pattenwerk besteht, bauen die Dänen Baracken, die nur aus einfachem Pattenwerk besteht, bauen die Dänen Baracken. Fast in jeder Nacht kommen Deserteure in Uniform von den dänischen Truppen herüber, sollen aber zurückgewiesen werden. In leztvergangener Nacht hatten namentlich zwei schleswigsche Husaren mit ihren Pferden glücklich den Weg über die Dämme und das Eis gefunden. Mehrere Correspondenten englischer Blätter haben sich von hier nach Schleswig begeben.

Heide, d. 3. Januar. Die Bundesvorsitzer Collegien beider Dithmarschen haben die Anerkennung des Herzogs Friedrich ausgedröht, Deputationen an ihn entsendet und eine Adresse an den Bund um Anerkennung den Commissariaten zugehen lassen. Im Laufe des Nachmittags ist der General v. Hake mit zwei Bataillonen, einer halben reitenden Batterie und etwas Kavallerie hier eingedrückt, wahrscheinlich um an die untere Eider zu gehen und ihre Ueberschreitung seitens der Dänen zu hindern.

Kiel, d. 4. Januar. Sicherem Vernehmen nach wird die holsteinische Regierung nächster Tage hierher verlegt.

Hamburg, d. 5. Januar, Abends. Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Kiel gemeldet, daß die Dänen dem südöstlichen Güterdistrikt in Schleswig, dem sogenannten dänischen Wohlth, ungeheure Requisitionen, darunter Befellung von 300 zweispännigen Wagen und Lieferung von drei Millionen Pfund Stroh nach Schleswig auferlegt haben. — Der Herzog empfing gestern zahlreiche Huldigungs-Deputationen, vornehmlich aus Landdistrikten.

Frankfurt a. M., d. 5. Jan. Nach einer Mittheilung der „Europe“ hätte der englische Gesandte Malet dem Präsidentsalgeandten eine neue englische Note an den Bund zugeföhrt, in welcher der Vorschlag zu einer Konferenz dringend wiederholt, und von dessen Annahme oder Nichtannahme Krieg oder Frieden abhängig gemacht wird.

Dresden, d. 5. Jan. Der Commissionsbericht der ersten Kammer über den Vierundvierziger Antrag der Zweiten in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit empfiehlt der Kammer den Ausdruck des Bedauerns über den Bundes-Erektionenbeschuß und der Anerkennung der Thätigkeit der Regierung beizutreten. Dagegen empfiehlt der Bericht statt der Occupation ganz Schleswig-Holsteins eine schleunige Entscheidung über die Erbfolge, wirksamen Schuß für die Zusammengehörigkeit Schleswig-Holsteins und Abweisung ausländischer Einmischung. Morgen Beschlußfassung.

Dresden, d. 5. Jan. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer gab der Staatsminister v. Beust folgende Erklärung ab: Die Abstimmung Sachsens, betreffend den Aufenthalt des Herzogs Friedrich in Holstein, weiche von der Proposition des Präsidentsalgeandten ab, sei durch die erforderliche Rücksichtnahme auf die Verantwortlichkeit des Bundescommissars motivirt und ändere nicht das Geringste an der rechtlichen und politischen Haltung Sachsens. Zugleich sprach der Minister die Hoffnung aus, die Majorität des Bundestages werde sich für den Anspruch des Augustenburger entscheiden, und bestätigte die Erklärung des württembergischen Ministers Freiherrn v. Hügel, daß zwischen Sachsen und Württemberg vollkommene Uebereinimmung bestehe.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Der offizielle Bericht über die Bundestagsitzung vom Sonnabend den 2. Januar hat folgende lakonische Fassung:

„Die Verhandlungen bezogen sich theils auf Berichte der in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg befindlichen Bundescommissare und des Höchstkommandirenden der dortigen Bundesstruppen, welche den 31. December Mittags Neumark und Altstadt von Rendsburg bis zum nördlichen Eiderarme besetzten, theils auf Privat-

Die Abstimmung über den preussisch-österreichischen Antrag auf Ausweisung des Herzogs Friedrich wird in diesem Bericht ganz ignoriert. Nach einigen Mittheilungen aus Frankfurt soll es auch zu keiner eigentlichen Abstimmung, sondern nur zu einer Besprechung gekommen sein, in welcher sich die Auffassungen der einzelnen Bundesglieder freilich markirt hätten. Da indessen auch das halbamtliche „Dresd. Journ.“ die Verwerfung des Antrags mit 9 gegen 7 Stimmen gemeldet hat, obwohl Sachsen sich in der Minorität befand, so wird man sich wohl einfach an diese Angaben zu halten haben, obwohl der offizielle Bericht die Möglichkeit nicht zulassen zu wollen scheint, daß die beiden Großstaaten überstimmt werden könnten. Bekannt ist freilich, daß der definitive Beschluß über die Instruktionen an die Bundeskommissare vertagt worden ist, und man kann nicht bezweifeln, daß von Preußen und Oesterreich inzwischen noch alle Hebel werden angegriffen werden, um diese oder jene Regierung umzustimmen. — Von der Abstimmung Sachsens wird berichtet, daß sie nicht auf eine veränderte Auffassung der Erfolgsfrage schließen lasse; sie drücke nur die Vermuthung aus, welche in Dresden über die Reise des Herzogs gegen den von dort ertheilten Rath herrsche. Man sollte aber doch nicht verkennen, daß mit der gewaltsamen Entfernung des Herzogs auch die Erfolgsfrage thatsächlich im Sinne des Londoner Protokolls entschieden sein würde. Sachsen würde einer solchen vollenbesten Thatsache gegenüber später umsonst auf die Rechtsfrage zurückkommen.

Nach der „Deutschen Reichszeitg.“ soll der preussisch-österreichische Antrag ungefähr folgende Fassung haben:

Die Bundeskommissare angewiesen, dem Erbprinzen von Augustenburg zu eröffnen, daß aus seiner Anwesenheit in Holstein unausweichlich mit dem Bundesbeschlusse vom 7. Dezember v. J. und der Lösung der ihnen durch die Instruktion vom 14. Dezember v. J. gestellten Aufgabe unvereinbare Widersprüche hervorgehen müßten, und an Sr. Durchlaucht behalbs das bestimmte Gesuchen zu richten, seinen Aufenthalt in dem Herzogthume nicht fortzusetzen.

Die für den 4. Januar erwartete Bundestags-Sitzung hat nicht statt gefunden, was wohl zunächst für einen Beweis gelten kann, daß man im Ausschusse eine Einigung über die den Bundes-Commissarien in Betreff des Herzogs Friedrich zu ertheilende Instruktion noch nicht erzielt hat.

Die „Berl. Bör.-Ztg.“ schreibt: „Wie wir hören, haben die Regierungen (Baiern, Württemberg und Sachsen), welche lehthin über ihre fernere Haltung in der schleswig-holsteinischen Frage berathen, sich dahin verständigt, eventuell an die Nation und zwar auf dem Wege eines eigentlichen Volksparlements zu appelliren. Ein in dieser Richtung an den Bund zu bringender Antrag soll für den Fall, daß Oesterreich und Preußen an dem Londoner Protokoll festhalten würden, bereit liegen.“

Aus Wien wird der „Kreuzzeitung“ von verschiedenen zuverlässigen Stellen gemeldet, daß das dortige Cabinet in Berlin die bestimmte Erklärung abgegeben habe, von jeder Action in der schleswigischen Frage zurückzutreten zu wollen, wenn Preußen sich im jetzigen Stadium vom Londoner Protokoll löse.

Die Bildung eines schleswig-holsteinischen Heeres ist (nach der „B. f. N.“) im besten Gange und es werden in den allernächsten Tagen die Konventionen veröffentlicht werden, welche außer mit Koburg-Gotha bereits mit zwei anderen deutschen Staaten (Baden und Oldenburg oder Weimar) wegen Bildung des schleswig-holsteinischen Königreichs, mit dem einen dieser Staaten sogar noch früher als mit Koburg-Gotha geschlossen worden sind. An diese werden sich noch weitere Konventionen mit noch anderen Staaten anschließen.

Für Schleswig-Holstein ist von Stuttgart die zweite Sendung von 10,000 fl. nach Frankfurt gesandt; dem Augsburger Hülfsverein sind von der Maschinenfabrik König und Baur in Dberzell wieder 600 fl. gespendet.

Der Special-Correspondent der „Spener'sch. Ztg.“ schreibt aus Kiel, d. 3. Januar: Das Leben des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein ist übrigens ein so einfaches, wie man es wohl an einem „Hofe“ noch nicht gesehen hat. Das Bahnhofshotel liegt am Eingange der Stadt mit der feillichen Aussicht nach der Bucht. Im ersten Stocke wohnt der Herzog und theils neben ihm, theils gegenüber auf demselben Corridor seine Begleitung. Auf dem ersten Treppenaufzuge steht ein Tisch mit einem Buch für Anmeldungen, der Corridor dient zugleich als Vorzimmer für das Dienpersonal, das drei Mann zählt, von denen nur einer eine sehr einfache Livree trägt, die beiden andern, in schwarzen Fracks, Lohndiener zu sein scheinen. Diese besorgen die Anmeldungen. Etwa um 4 Uhr ist die Tafel, an der die Begleiter des Herzogs und einzelne eingeladene Herren speisen. Das Hotel hat der Herzog, wie ich glaube, seit er im Theater war, nicht wieder verlassen. Die Executionstruppen ziehen sich allmählig nach Norden und werden, wie es scheint, längs der Grenze in den Dörfern ihre Cantonnements beziehen. Bei der vollständigen Ruhe, die im Lande herrscht, und bei der Bereitwilligkeit, mit der man den Bundes-Commissarien entgegenkommt, namentlich seit der Herzog in so geschickter Weise seine Stellung genommen hat, sind allerdings die Garnisonen im Innern vollständiger Luxus. Ein Theil der Preußen liegt in der Gegend von Eutin, nur vier Meilen von hier, und kann also in einem Tage hier eintreffen, was, trotz der friedlichen Ausichten, doch von Wichtigkeit ist, so lange eine so bedeutende dänische Macht, wie jetzt, fast dicht an der Grenze steht. Die Deutschen in Schleswig sind, gegenüber der ungeheuren militärischen Macht, welche die Dänen dort entwickeln, natürlich ganz verflummt, und haben keine Gelegenheit, sich auszusprechen. Es ist aber nicht im Mindesten zweifelhaft, daß sie volles Vertrauen auf das Bruderland setzen und mit Ungebuld den Augenblick erwarten, wo die-

ses ihnen zu Hülfe kommen kann, eben so wie man hier keinen anderen Gedanken hat, als diese Hülfe baldmöglichst zu bringen.

Kendsbürg, d. 3. Januar. Das Kronwerk sowie die sechs jenseitigen zu Holstein gehörigen Dörfer sind noch immer nicht von den Dänen geräumt. Die Einen sagen, die Grenzfrage gelte noch für zweifelhaft, die Andern, die Bedenkzeit sei noch nicht abgelaufen. Ueber die Grenzfrage ist jeder im Klaren, der sich einigermaßen mit schleswig-holsteinischer Special-Geschichte und Geographie beschäftigt hat. Es ist unbegreiflich, daß der Bund die Sache nicht längst entschieden hat; die Instruktionen des Generals von Hake sind jedenfalls in diesem Punkte mangelhaft. Jetzt stehen die sächsischen und dänischen Posten sich auf der Mitte der Schleusenbrücke gegenüber; diesseits weht die deutsche, die schleswig-holsteinische und die sächsische Fahne, jenseits der Dannebrog. Mittlerweile desertiren die Schleswiger aus der dänischen Armee bei Tag und bei Nacht. Neulich kamen 20 Mann auf einmal an, gestern Husaren mit Pferden und voller Ausrüstung; ein Kavallerie-Trompeter brachte sogar zwei Pferde mit. Einer der Doppelposten ging in voller Wappnung zu den Sachsen über. Nach übereinstimmenden Berichten ist die Demoralisation in der dänischen Armee in stetem Wachsen, ebenso aber auch das Mißtrauen der Dänen gegen die Soldaten deutscher Abkunft. — Wie wenig an ein energisches Vordringen von hier aus vorläufig gedacht wird, beweist das unsere Garnison, kaum warm geworden in ihren Quartieren, schon um zwei Bataillone vermindert worden ist, die auf den umliegenden Dörfern und Flecken einquartiert sind. Auch hat uns General v. Hake verlassen und sich nach Altona begeben, von wo er den Westen Holsteins bereisen, wahrscheinlich auch den gesprengten Brückentopf von Friedrichstadt besuchen wird, der bekanntlich diesseits der Eider liegt. (Nat.-Z.)

Kendsbürg, d. 4. Januar. Zu der hiesigen Besatzung sind jetzt noch hannoversche und österreichische Pioniere gekommen. Man kann nicht sagen, daß gerade den Letzteren besonderer Jubel entgegenfalle. Das Kommando soll bestimmt sein, auf der Eiderinsel, „Schmitter's Ruh“, Schanzen anzulegen. Ich habe nicht gesehen, daß die Dänen ähnliche Pionierübungen vornehmen, — denkt man deutscherseits vielleicht schon an die Defensiv? Meiner Ansicht nach sind andere Vorsichtsmaßregeln viel eher geboten, welche die Dänen schon lange anwenden. Diese haben außer dem Doppelposten auf der Schleusenbrücke eine ganze Postenkette entwickelt, diesseits bemerkt man nur den in den Korrespondenzen permanent gewordenen sächsischen Doppelposten. Da man nun aber in Dänemark sich der Ansicht doch nicht entschlagen kann, daß Deutschland, das „täppische Kiefernland“, wie es Heine nennt, sich dennoch einmal aufrassen könnte, so ist von Schleswig ein Kommando Pioniere, bestehend aus 1 Officier, 1 Unterofficier und 20 Mann hierher abgegangen, versehen mit den nöthigen Minirgeräthschaften, um eventuell die Brücken, hier zuerst also wahrscheinlich die Schleusenbrücke, zu sprengen. — Die Desertionen aus der dänischen Armee mehren sich. Sie würden offenbar gewaltige Dimensionen annehmen, wenn die Aufnahme derer, die nicht gegen ihre deutschen Landsleute fechten wollen, bei den Bundestruppen eine freundlichere wäre. — Aus unserer Stadt war eine Deputation, aus dem Advocaten Wiggers und Apotheker Lehmann bestehend, an den Herzog nach Kiel entsendet worden, mit der Bitte, der Landesherzerr möge auch Kendsbürg mit seinem Besuche erfreuen. Der Herzog nahm die Deputation sehr freundlich auf, bedauerte aber unter den jetzigen Verhältnissen der Bitte vor der Hand noch keine Folge geben zu können. Doch ist der Fürst voll Hoffnung und frohen Muthes. (Nat.-Ztg.)

Um den Bewohnern Holsteins die Lasten der Einquartierung zu erleichtern, haben Sachsen und Hannover Getreide-Versorgungscontracte abgeschlossen.

Unter der dänischen Armee in Schleswig sollen Neutereien veranlaßt durch jütländische Reservemänner, ausgebrochen sein. Ein Kriegsrath hat das Standrecht gegen holstein'sche Deserture nicht zu proklamiren gewagt. Die Ausichten für den Kriegsfall sind sehr günstig; die Gewässer und überschwemmten Moore im Westen, welche die dänischen Werke decken sollen, sind festgefroren.

Lauenburg, d. 1. Januar. Die protestirende Vorstellung, welche gegen den Beschluß und Landschaft in Betreff der bedingungslosen Huldigung Sr. Majestät König Christian IX. zu Dänemark von den am 27. December versammelt gewesenen Bürgern und Wählern Lauenburgs gerichtet, geht heute an die Herren Bundes-Commissare für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg nach Altona ab und wird gleichzeitig an diese der Antrag gestellt, jenen Beschluß der Ritter- und Landschaft, weil rechts- und gesekwidrig getroffen, für null und nichtig zu erklären.

Telegraphische Depeschen.

Turin, d. 4. Januar. Heute wurden die Sitzungen des Abgeordnetenhauses wieder ausgenommen. Die Mandats-Niederlegung Querzoli's ward angenommen. Die Abgeordneten d'Onbes und Cistipi sprachen hierauf gegen und Massari für das die Unterdrückung des Bri-gantentwens bezweckende Ausnahme-Gesetz.

London, d. 4. Januar. Der Dampfer „Canada“ hat Nachrichten aus New-York vom 24. Decbr. in Cork abgegeben. Die Repräsentantenkammer hat 20 Millionen Dollars zu Hangelteln für Freiwillige votirt. Es ging das Gerücht, daß bei einem Veruche dreier unionistischer Monitors und des „Ironides“, die Sperrung des Hafens von Charleston zu forciren, zwei Monitors beschädigt worden seien und daß man fürchte, der „Ironides“ werde im Siche gelassen werden müssen. — Aus Mexiko verlaute gerüchswiese, daß ein Theil des Gouvernements Neu-Léon sich für die Franzosen erklärt hätten.

Main financial table with multiple columns for various bonds (Fonds), stocks (Aktien), and currencies (Wechselkurs). Includes sub-sections like 'Fonds-Course', 'Pfundbriefe', 'Rentenbriefe', 'Eisenbahn-Aktien', 'Wechselkurs vom 5. Januar', and 'Gold- und Papiergeld'.

Die Börse war heute Anfangs ziemlich fest, wurde dann aber auf das Eintreffen der Wiener Course matter; das Geschäft blieb sehr gering und war nur in kleinen Bahnen; überreichlicher Credit und Loose delecter; Franzosen und Lombarden waren begehrt; preussische Fonds waren still; Wechsel ziemlich befest.

Magdeburg, den 5. Januar. (Nach Wispeln.) Weizen ... Roggen ... Kartoffelspiritus ... Nordhausen, den 5. Januar. Weizen ... Roggen ... Safer ...

Berlin, den 5. Januar. Weizen loco 50-58 ... Roggen loco neuer 36 1/2 ... Safer loco 21 1/2 ... Eisen Koch u. Futterwaare 37-48 ...

Spiritus loco ohne Faß 14 1/2 ... Breslau, d. 5. Jan. Spiritus pr. 8000 Pct. ... Stettin, d. 5. Januar. Weizen 51-55 ... Leipzig, den 5. Januar. Producten-Börse in Platz wie in Termin-Geschäften ...

Amsterdam, für die feste Val. v. 250 fl. ... Gold- und Papiergeld. Weizen, 168 lb., braun, loco: nach Dual 4 1/2 ...

Vertical text on the far left edge of the page, likely from an adjacent page or a binding artifact.

gen loco ohne Notkrum, auf Termine 2 Flor. höher. **Wass.**, April 72. **Rübel**, Mat 40 1/2, Gerböl 40 1/2.

London, d. 4. Jan. **Enghäber Weizen** 1 Sch. höher, fremder Weizen gefragt, 1 Schll. höher gehalten. Gute Malzgerste gefragt. **Haber** ruhig.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 5. Januar Abends am Unterpegel 5 Fuß 9 Zoll,
am 6. Januar Morgens am Unterpegel 6 Fuß — Zoll.
Stellenweise Eisstand u. stellenweise Treibeisgang.

Wasserstand der Saale bei Weißenfels
am Unterpegel:
am 4. Januar Abends 1 Fuß 11 Zoll,
am 6. Januar Morgens 1 Fuß 8 Zoll.
Eisstand.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 5. Januar Vormitt. am neuen Pegel 3 Fuß — Zoll.
Eisgang.

Bekanntmachungen.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der Rittergüter **Siegelsdorf** und **Krieda**, zwei Meilen von Halle, 1/4 Meile von der Eisenbahnstation **Stumsdorf**, mit

834 Morgen 6 □ **Ruthen Acker** (durchaus Weizen- und Rüben-Boden),
19 = 69 □ **Ruthen Wiese**,
14 = 82 = **Gärten und Park**,
5 = 155 = **Hütung**,
= 69 = **Teiche**,

complettem Inventario und guten Gebäuden, habe ich im Auftrage der Besitzerin einen Termin auf den **21. Januar** Nachmittags 3 Uhr in meinem Bureau, **Rathhausgasse Nr. 6** zu Halle, anberaunt und gelatte mir, Kaufliebhaber hierzu ergebenst einzuladen.

Die im Termine bekannt zu machenden Bedingungen können in meinem Bureau jederzeit eingesehen, auch auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgeteilt werden. Halle a/S., am 5. Januar 1864.
Fiebiger, Rechtsanwalt.

Bäckerei-Verkauf.

Ein in der Haupt- und Residenzstadt **Dessau** gelegene, privilegierte, im **besten Schwunge** befindliche, **sehr lebhaft** Bäckerei, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf **portofreie Anfrage** der Privatsecretär **Eduard Brandt** in Dessau, Berthierstraße 36.

Ein **stetig solides Mädchen** aus achtbarer Bürgerfamilie sucht zum 1. oder 15. Februar eine Stelle zur Stütze der Hausfrau oder als Verkäuferin. Die besten Zeugnisse stehen ihr zur Seite. Werthe Adressen bittet man einzusenden unter M.M. per **Hrn. G. Prange's** Buchhandl. in **Weißenfels**.

Für ein **Braunthohlen-Bergwerk** wird zur Beaufichtigung des Personals und zur **Besorgung leichter schriftl. Arbeiten** ein umsichtiger Mann verlangt. Gehalt 500 **R** vorläufig. Schriftliche Meldungen nimmt entgegen der Kaufmann **L. F. W. Körner**, **Berlin**, Luckauer Str.

Ein in noch brauchbarem Zustande befindliches **Mühlenwerk** (lebendes Vorgelege) ist wegen Umbau sehr billig zu verkaufen. Näheres beim Mühlenbaumeister **Höddler** in **Naumburg a/S.**

Eine **gewandte Verkäuferin**, die gegenwärtig noch im Laden ist, gleichzeitig das **beste Zeugnis** aufzuweisen hat, sucht sofort Stellung. **Alles Näheres Mannische Straße Nr. 2, im Laden.**

Ein Laden ist zu vermieten; wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. **Ztg.**

Ein freundlicher großer Laden mit anstoßender Ladenstube ist sofort, mit oder auch ohne Wohnung, zu beziehen. Näheres **Leipzigerstraße Nr. 6, 1 Treppe hoch.**

Eine **starke neumilchende Kuh** mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **Tentzsch** in **Landenberg**.

Die Zinsen von den bei unserer **Spartafasse** belegten Geldern für das Jahr 1863 können vom **2. Januar 1864** an in den **Wochentagen früh von 9 — 12 Uhr** in Empfang genommen werden. Die bis zum **1. Februar 1864** nicht erhobenen Zinsen werden dem Capital gutgeschrieben.

Spareinlagen werden jeden Wochentag in den Nachmittagsstunden von 2 — 6 in unserm Comtoir, **Brüderstr. Nr. 13 parterre**, angenommen.

Die Zinsen werden vom **1. Januar 1864** auf **4%** erhöht.

Allgemeiner Vorschuß- und Spar-Verein.
Das Directorium.
Demuth. Lindner.

Old-Sherry-Punsch-Extract,

Dieser aus feinstem **Sherry** und bestem **Jam. Rum** von mir bereitete **Punsch-Extract** hat bisher überall, wo er bekannt geworden, den besten Anklang gefunden und ist stets allen übrigen ähnlichen Fabricaten vorgezogen worden; ich erlaube mir daher denselben als etwas wirklich außerordentlich Feines hiermit bestens zu empfehlen.

Albert Falk, Berlin.

Eager für **Halle** führen die Herren:

Kersten & Dellmann, C. Müller, Julius Kramm,
große Ulrichstraße. Leipzigstraße 2. Brüderstraße.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heil- und Präservativmittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreißern, Rücken- und Lendenschmerz u. c. **Ganze Pakete** zu 8 **R**, halbe zu 5 **R** bei **D. Feller**, Landwehrstr. 4 u. 5.

Zeugnisse.

Ich sage Ihnen meinen innigsten Dank für die übersandten zwei Pakete **Gichtwatte**; ich konnte für mein zehnjähriges Kreuzleiden von keiner Seite Hilfe erlangen und durfte an keine Heilung mehr denken. Da wurde mir so schnell durch die **Gichtwatte** geholfen; um 12 Uhr legte ich die zwei Stücke auf; Nachmittags 4 Uhr waren meine Schmerzen verschwunden und hatte nur noch einige Steifheit 14 Tage lang. **Wissbig** bei **Salze**, d. 10. Januar 1863.

Christoph Koppner.

Senden Sie mir wieder zwei Paquete **Dr. Pattison's Gichtwatte**; die letzte sendete that große Wirkung; schon in der ersten Nacht konnte ich wieder schlafen, was seit fünf Wochen nicht mehr der Fall war; ich kann heute schon im Zimmer wieder auf- und abgehen und ich hoffe ein vollständiges Ende. **Walperstirchen** (Baiern), 26. Febr. 1863.
G. Sihn, Schreinermeister.

Neun Wochen fesselten mich die bittersten Schmerzen am rechten Bein und im Rücken an mein Bett, und trotz ich mit großem Kostenaufwand behandelt wurde, blieb mir mein Leiden und gestattete mir keinen Augenblick Ruhe, weder bei Tag noch bei Nacht, bis ich endlich die angezeigte **Gichtwatte** in Gebrauch nahm, die mich erklaunenswürdig innerhalb 4 Tagen ohne zurückgebliebenen Schmerz gesund aus meinem Bette gehen ließ. **Frankenbach**, Kreis **Gießen**, d. 11. April 1863.
Ludwig Schmahl, Deconom.

Sanzunterricht.

Mein zweiter **Curfus** beginnt Anfangs Januar. Gefällige Anmeldungen nehme zu jeder Zeit freundlichst entgegen. **C. Landmann**, Tanzlehrer im **Englischen Hof**.

Halle, den 5. Januar 1864.

Indem ich einem Hochgeehrten Publikum ganz ergebenst anzeige, daß ich die Restauration „**zur goldenen Ege**“ von ihrem Besitzer, dem **Herrn Gustav Hartwig**, übernommen habe, erlaube ich mir, dieselbe mit der Zusicherung reellster und promptester Bedienung auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

August Keilhack.

Ungegriffene **Gänsefedern** und **Daunen** sind zu verkaufen **Laubengasse 9** bei **H. Hoffmann**.

2 fette **Schweine**, sehr gut ins Haus zu schlachten, stehen zum Verkauf **Lotha Nr. 36**.

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Handschuh von **starkem, festem Leder**, zum **Torftragen** und **Einbeizen**, empfiehlt als ganz was **Praktisches** à Paar 7 **R** die **Handschuhfabrik** von **P. Bergfeld**.

Bucksfin- und **Pelz-Handschuh** empfiehlt in den verschiedensten Sorten u. billigen Preisen **P. Bergfeld**.

Das photographische Institut

von **H. Ganssauge**, Leipzigstr. 95 u. 96, liefert **Bisitenkarten** à Dbd. 2 **R**, 1 1/2 **R** und 1 **R** in bester Ausführung und unvergänglich. Einzelne **Portraits** von 5 **R** an. Empfangs- und Aufnahme-Salon sind gut geheizt.

Aufnahme täglich von früh 9 bis Nachmittags 3 Uhr. Eager **echt Amerikanischer Stuis**, **Medaillons** und **Nahmen** jeder Art zum billigsten Preis.

G. A. Schneider.

Die **uns unbekante Dame**, welche am 4. Januar 140 **R** **Thüringer Prior-Actien-Coupons** auswechselte, ersuchen sich nochmals zu uns zu bemühen.

A. W. Barnitson & Sohn.

Kinderverfragen gefunden; abzuholen **Magdeburger Chaussee 17**.

Thiemescher Gesangverein.

Donnerstag Abends 7 Uhr letzte **Chor- und Ensemble-Probe** im „**Kronprin**“, **Sonnabend** Nachm. 3 Uhr Hauptprobe mit **Dirigenten** im **Volkschulgebäude** zu dem **Oratorium „Huz“**. Die **Mitwirkenden** werden zu pünktl. Besuch bei den Proben aufgefordert.

Freybergs Salon.

Donnerstag den 7. Jan. **Abendconcert**. 3. Auff. kommt mit: **Duverture z. Op. „Coryanthe“** v. G. M. v. Weber. **Duverture z. Op. „Hunyady László“** von Erkel. **Symphonie** Gmoll von Mozart. **Fantasia für Clarinette** v. **Hrn. Elias**. **Fantasia für Clarinette** v. **Reißiger**, vorgetragen v. **Hrn. Krätling**. u. Anfang 7 Uhr. **F. Fiedler**.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die **Geburt** eines munteren Jungen zeigen hierdurch **Freunden** ergebenst an **Friedr. Hammer** und **Frau**. Halle, den 5. Januar 1864.

Todes-Anzeige.

Am 3. Januar 1864 Abends 5 1/2 Uhr entschlief in dem Herrn unser theurer Vater, **Bruder** und **Schwager**, der **Dierpfarrer** **Eduard Geucke**. Leuchern, am 4. Januar 1864. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Deutschland.

Berlin, d. 5. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Schmiedemeister Heinrich Henkel zu Daubitz, Kreis Rothenburg D. L., die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen. — Der Lehrer an der Provinzial-Gewerbeschule zu Cöln, Dr. Freitag, ist als Professor der Chemie, Physik und Technologie an die landwirthschaftliche Akademie zu Poppelsdorf bei Bonn berufen worden.

In der gestrigen Sitzung des Anleihe-Ausschusses sprach (wie einem Theile unserer Leser in der gestrigen Nummer bereits telegraphisch gemeldet) der Ministerpräsident v. Bismarck wiederholt für die Politik der freien Hand und drückte schließlich die Hoffnung aus, das Haus werde lieber die geforderten Mittel bewilligen, als die Regierung zwingen, sich solche selbstständig zu verschaffen. Die Debatte wurde vertagt.

Aus der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ist noch hervorzuheben, daß der Vertrag der Regierung mit dem rauhen Hause wegen der Anstellung von Gefängniswärtern eine längere Debatte hervorrief, an welcher sich der Oberconsistorialrath Wichern und der Minister des Innern beteiligten. Der Letztere erklärte sich mit einem Antrage des Abgeordneten von Bunsen, welcher eine Untersuchungs-Kommission in Betreff der Leistungen jener Gefängniswärter vorschlug, einverstanden. Schließlich wird dieser Antrag verworfen und der Kommissionsantrag angenommen, welcher die Streichung der für die Ausführung des Vertrages von der Regierung geforderten Summe empfiehlt.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fand vor der Spezialberatung des Marineetat's eine allgemeine Debatte statt. Der Abg. Harkort griff das ganze System der Marineverwaltung an, und machte unter Anführung vieler Details geltend, daß das Streben dahin gerichtet sei, den Verwaltungapparat auszubehnen; wogegen die Vermehrung des Materials stiefmütterlich behandelt werde; das Resultat sei ein im Verhältnis zu der eigentlichen Marine viel zu zahlreiches Beamtenthum. Der Marineminister v. Roon verteidigte seine Verwaltung und warf dem Abgeordnetenhause vor, daß es in seinen Bewilligungen zu sparsam gewesen sei; wäre das nicht der Fall gewesen, so würde man viel weiter sein. Abg. Stavenhagen wies nach, daß gerade in Betreff der sachlichen Ausgaben der Marine das Abgeordnetenhause immer sehr bereitwillig gewesen sei. Aber die Regierung habe sich noch immer nicht bereit gefunden, einen Gründungsplan der Flotte vorzulegen, und ein solcher sei notwendig, damit nicht planlose Bewilligungen eintreten. Dem schloß sich der Referent, Abg. Kerff an, indem er in einem ausführlichen Vortrage eine Reihe von Angriffen gegen die Marineverwaltung begründete. Der Regierungskommissar replizierte, worauf der allgemeine Antrag der Commission, gegen die Regierung die Erwartung auszusprechen, daß zugleich mit dem Etat für 1865 ein Gründungsplan der Flotte vorgelegt werde, einstimmig angenommen wurde. In der Spezialdiscussion verwarf sich der Marineminister gegen die von der Commission beantragte Absetzung von 400 Thln. von dem Gehalte des Departementsdirectors (Generalmajor v. Rieben). An der Debatte beteiligten sich der Abg. Harkort und der Referent, worauf der Commissionsantrag angenommen wird. Gegen den Antrag der Commission, die Ausgaben für die Marine-Stubswache in die Kolonne „künftig wegfallend“ zu setzen, opponirten die Abgg. v. Vinke (Obendorf) und v. Unruh; Stavenhagen und der Referent verteidigten den Commissionsantrag, welcher mit schwacher Majorität angenommen wurde. Im Uebrigen wurde der ordentliche Etat der Marineverwaltung ohne wesentliche Discussion den Anträgen der Commission gemäß erledigt. — Zur Verwaltung des Jagdgebiet's und zu der einmaligen und außerordentlichen Ausgabe fungirte der Abg. Harkort als Referent. Auch der außerordentliche Etat wurde ohne wesentliche Debatten nach den Commissionsanträgen erledigt, worauf das Haus zur Beratung des Etats des Kultusministers überging. Zum Etatstitel des Oberkirchenraths ergriff der Abg. Richter das Wort, und die Beschleunigung des inneren Ausbaues der Verfassung der evangelischen Kirche zu beschleunigen. Auch im letzten Jahre sei in dieser Richtung nichts geschehen. Redner machte darauf aufmerksam, daß die erledigte Stelle des Präsidenten des Oberkirchenraths noch nicht besetzt sei und deutet an, daß dieselbe wohl für den Kultusminister reservirt werde. Der Kultusminister stellt E. Gierens in Abrede und sucht nachzuweisen, daß im letzten Jahre in der vom Redner gewünschten Richtung Manches geschehen sei. Die für den Oberkirchenrath für einen geistlichen Rath und einen erpedirenden Secretär mehr geforderten 1700 Thaler seien durch das Bedürfnis motivirt. Referent Abg. Schmidt (Randow) rechtfertigte den Commissionsantrag, diese 1700 Thlr. abzulassen, worauf derselbe angenommen wurde. — Für die von der Commission abgeleitete Forderung einer neuen Schulathstelle in Koblenz verwandte sich der Abg. Schulze (Borken) und der Kultusminister, das Haus trat jedoch der Commission, deren Antrag von dem Referenten Abg. Schmidt (Randow) gerechtfertigt wurde, bei. Den Staatszuschuß für die Ritterakademie in Brandenburg, den die Commission ablehnen wollte, bestritt der Kultusminister; dagegen treten die Abgg. Parrius (Brandenburg), v. Benda, Graf Schwerin und der Referent für die Absetzung auf und wurde dieselbe auch mit sehr großer Majorität beschlossen. Vor dem Uebergang zum Abschnitt „Elementarschulen“ erklärt der Abg. Giezewski, daß er und seine Freunde sich wegen des Enffes der Zeiten und der Ausichtslosigkeit enthielten, die sonst gestellten Anträge zu wiederholen. Er fragt jedoch den Kultusminister, was in Betreff des Gymnasiums zu Trzemesno geschehen solle. — Der Kultusminister erklärt, die Regierung beharre bei ihrer

in der Debatte ausgesprochenen Auffassung. Bei der außerordentlichen Ausgabe rügt der Abg. Thokarski den Zustand des Gymnasiums zu Neustadt, den er ausführlich und drastisch schildert. Der Regierungskommissarius erklärt, daß die einleitenden Schritte zum Umbau geschehen seien, die Regierung habe alles Mögliche gethan. Der Rest des Etats wurde ohne Debatte erledigt, worauf das Haus zu dem Berichte der Petitionscommission überging.

Die hier überreichte englische Depesche vom 28. December stellt nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Theorie auf: Die Gesamttmonarchie Dänemarks sei zur Zeit der Verhandlungen eine absolute regierte Monarchie gewesen. Nachdem dieselbe späterhin durch die Gesamtstaatsverfassung sich in einen konstitutionell regierten Staat umgewandelt habe, könne es seine damals übernommenen Verpflichtungen nicht ohne Mitbetheiligung des Volkes und unter dessen Zustimmung erfüllen. Da diese Zustimmung nicht zu erlangen sei, so befinde sich Dänemark außer Stande, jene Zusagen zu erfüllen. Die von Deutschland an Dänemark gestellten Forderungen und die Verpflichtungen des letzteren bezeichnet die Depesche als ein Labyrinth, hebt übrigens zwei Punkte hervor, an denen das Londoner Kabinet als an einem nothwendigen Prinzipie festhalten müsse. Einmal sei im Interesse des europäischen Gleichgewichts der dänische Gesamtstaat intact zu erhalten, und sodann müßten Verabredungen wegen der deutschen Nationalität in dem Herzogthum Schleswig getroffen werden. — Ueber die angebrochenen „Verwickelungen“ fügt die „Nordd. Allg. Ztg.“ nichts Näheres hinzu. Solche Andeutungen besanden sich bekanntlich fers in den Depeschen, in denen England mit Frankreich und Oesterreich gegen Rußland kooperirt. Man weiß, wie sie sich verwirklicht haben, und die Nerven Europas haben sich seitdem solchen englischen Kundgebungen gegenüber sehr gestählt.

Die Bemerkungen der halboffiziellen Wiener Blätter über die neueste englische Note lassen fast annehmen, daß diese Londoner Kundgebungen förmlich von Oesterreich abgekartet werden, um den Bundestag ängstlich zu machen. Auch nach der „Kreuztg.“ handelt es sich jetzt mehr um einen Feldzug gegen die deutschen Bundesgenossen, als gegen die Dänen. Eine Diskussion Schlesiens könne zum wahren Besten des Königs Christian und unter dem stillen Einverständnis mit allen andern Großmächten stattfinden, und sie würde zugleich das Mittel bieten, auch Holstein ganz unter den Einfluß Preußens und Oesterreichs zu stellen und dort wieder den Boden für die Durchführung des Londoner Protokolls zu ebnen. Es wird einiger Festigkeit von Seiten der andern deutschen Regierungen bedürfen, um diesen Bestrebungen die Spitze abzubrechen. Ein offener Bundbruch hätte denn doch seine besonderen Bedenken, und es ist keineswegs anzunehmen, daß es dahin kommen würde, wenn die Versuche der Einschüchterung erfolglos bleiben.

Von verschiedenen Seiten wird bestätigt, daß die Haltung und Sprache des Hrn. v. Bismarck der Sache der Herzogthümer so ungünstig als je sei. Man versichert, daß er gegen einen hiesigen mittelstaatlichen Gesandten die Drohung ausgesprochen habe, Preußen werde einem Bundes-Beschlusse in der schleswig-holsteinischen Frage, bei dem es in der Minorität geblieben, sich nicht unterwerfen, sondern lieber den Bund sprengen. Die „Kreuzzeitung“ spricht ganz verständlich in demselben Sinne.

Die feudale „Korrespondenz“ schreibt: „Wie man hört, soll in dem gestrigen Ministerrath die definitive Beschlüsse über das weitere Verfahren in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit gefaßt worden sein. Näheres verlautet noch nicht. Man spricht nur von einem Ultimatum an Dänemark; auf der andern Seite aber auch von einer ganz energischen Haltung gegen die agitatorischen Bestrebungen der deutschen Kleinstaaten und der revolutionären Partei.“

Der „A. Ztg.“ zufolge ist unterm 28. December ein preussisches Rundschreiben ergangen, welches die Politik der Mittheilungen einer theilweise sehr herben Kritik unterzieht, und von den Gefahren einer Position spricht, die ohne den Rückhalt der Großmächte auf die Dauer nach Außen hin nicht haltbar sei.

Die „A. Ztg.“ konstatiert, daß die diplomatischen Beziehungen „zwischen Dänemark und Deutschland“ noch nicht abgeroren sind.

Es kann jetzt gar keinem Zweifel mehr unterliegen, daß unsere Regierung ihren Entschluß in der Schleswig-Holsteinischen Sache gefaßt hat, und daß dieser Entschluß kein anderer ist, als Festhalten am Londoner Protokoll und am dänischen Gesamtstaate und darum bestimmte Gegnerschaft gegen Schleswig-Holstein und gegen den Herzog Friedrich. Die letzten Abstimmungen am Bundestag und die Erklärungen, die Herr v. Bismarck gestern Abend in der Commission für die Anleihe gegeben hat, haben in dieser Beziehung Alles klar gemacht. Von einem Loßsagen vom Protokoll und der darin geschaffenen Erbfolge, die noch vor 14 Tagen für den Fall in Aussicht gestellt wurde, daß Dänemark die Verfassung vom 18. November mit der Einverleibung Schleswigs in Dänemark aufrecht erhalten würde, ist gar keine Rede mehr. Die dänische Verfassung besteht und gestern ist die Herr v. Bismarck noch wieder seine alte Theorie auf, daß die Verträge von 1850 — 1852 Preußen allein das Recht gäben, sich um Schleswig zu kümmern, und daß der Schutz für die Deutschen Schleswigs davon abhängt, daß Preußen diese Verträge aufrecht erhalte. Das ist in sofern richtig, als dieser Schutz nur in Frage sein kann, wenn Schleswig an Dänemark übergeben wird, und daß jedes Bedürfnis für Schutz der deutschen Nationalität dort aufhört, wenn die Verbindung mit Dänemark gelöst wird.

863 kön. 12 Uhr in Sinsen 2-6 in. mir be- worden, worden; zu em- in. tragen in; was Substanz feil. empfiehlt in der Preisfeld. tut 5 u. 96. 1/2, 1/4 unver- gut an- g. Nachmit- nischer en jeder nder. wel- rin- s aus- schmal's ohn. en Mag- in. te Chor- Sonn- robe mit 2 Dato- erden zu ert. On. dcom- e. Dp. Duver- o" von Rozart. Elias. sigiger, nder. en. a zeigen Frau. Ihr ent- er, Bru- duard enen.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält folgenden Erlaß:

In Folge der mittels Allerhöchster Cabinets-Ordres vom 1. und 15. d. M. beschlossenen Mobilmachung der 6. und 13. Division setzen wir uns zu der ausdrücklichen Bestimmung veranlaßt, daß für jetzt und bis auf Weiteres die den zum einjährigen freiwilligen Dienst berechtigten jungen Leuten erhaltenen Auslands-Bemüthigungen als einlöslich nicht zu erachten sind. Dies schließt jedoch den freiwilligen Eintritt in diejenigen Ersatztruppenteile nicht aus, welche sofort bestimmt werden. Berlin, den 31. December 1863. Der Kriegs- und Marine-Minister. Im Auftrage: von G. L. S. J. S. Der Minister des Innern. Graf zu Eulenburg.

Vor Kurzem wurde gemeldet, daß auch an das 7. Armee-Corps (Weßfalen) der Befehl zur Mobilmachung ergangen sei. Wir hören jetzt, daß eine Division dieses Corps, die 13., Befehl erhalten hat, sich sofort in der Priegnitz zu concentriren. Es dürfte dies mit den eventuellen weiteren Schritten behufs sofortiger Occupation Schlesiens im Zusammenhange stehen. (N. Dr. 3tg.)

Der Kgl. Preussische General-Consul in Kopenhagen Dr. Duehl ist am 3. d. M. Nachmittags in Folge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben.

Ueber die Konferenz liegt nichts Neues vor. Lord Russell ist sehr thätig und hat sich kaum in den Feiertagen Ruhe gegönnt. Der Kaiser Napoleon verhält sich dagegen kühl und abwartend.

Aus Baden, d. 3. Januar. Die Regierung läßt gegenwärtig einige Hundert Pferde in Neckenburg, Hannover und Ungarn aufkaufen. Dieser Schritt deutet in Verbindung mit dem von den Kammermitgliedern begehrten eventuellen Credit und mit der Begründung desselben namentlich in der ersten Kammer mit ziemlicher Bestimmtheit darauf, daß eine wenigstens theilweise Mobilisirung des badischen Armee-Corps in Aussicht steht. — Demnächst erwartet man eine in öffentlichen Blättern schon beherrschte Maßnahme, nämlich die Gestattung von Werberegimenten für die schleswig-holsteinische Armee im Inlande. Es unterliegt nicht dem mindesten Zweifel, daß von der badischen Regierung überhaupt jede nur mit ihrer Stellung irgend vereinbare Förderung der Rechts- und Ehrenfrage in den Herzogthümern zu erwarten steht. Der neueste Leitartikel der „Karlser 3tg.“ kündigt dies zwar nicht mit ausdrücklichen Worten, aber doch höchst verständlich an. Die badische Regierung steht, wie schon so oft, so auch in dieser Frage ganz rücksichtslos auf dem Boden des Volksrechts und des Volksgefühls, und sie weiß, daß sie auf dieser Bahn ihres Volkes vollständig sicher ist. Auch herrscht, wie begehrlich, im Lande nur eine Stimmung; das Gefühls der deutschen Völker ist, Gott sei Dank, noch keiner Spaltung fähig. Der erwähnte Artikel des offic. Blattes sagt:

„Eine Krisis haben wir den gegenwärtigen Zustand genannt, und wir glauben mit Recht: nicht blos in dem Sinne, daß Deutschlands Macht und Ehre vor dem Auslande sich zu bewähren hat, sondern auch in dem Sinne, daß es nach innen leuchtend wirkt. Mit frechem Dohne und anderer Form kennt, als ihren Trost und Eigenrang einer Genossenschaft, welche keine andere Form kennt, als ihren Trost und Eigenrang die allgemeine Sympathie für die schleswig-holsteinische Sache in den Staub zu ziehen vermag und den, fortschrittlicher Entwicklung des Staates huldigenden Parteien vorgezogen, daß sie Gesetz, Recht und Legitimität vertheidigen. Angenommen, diese Parteien richteten sich ursprünglich gegen diese Faktoren, so müßte es dem aufrichtigen, politischen Widerstande derselben von höchstem Werthe sein, eine Wandlung einzutreten, deren Akt sich vollziehen zu sehen, welcher zum wenigsten die angeleglichen Tendenzen der sog. Fortschrittler org. compromittiren müßte. Willkommen sollten sie die innere oder äußere, freie oder gezwungene Umkehr heißen und durch alle Mittel ermuntern und fördern. Wir glauben indes nicht, wie gesagt, an gesetzwidrige oder gar anarchische Bestrebungen selbst der avancirtesten Parteien. Wir erkennen dabei nicht, daß die Verfassung Deutschlands und die politischen Zustände in einzelnen Staaten geeignet sind, die bestehende Abhängigkeit an Regierungen und Dynastien, den Glauben an den Schutz des Gesetzes, an die Sicherheit von Recht und Freiheit zu schwächen. Fürsten und Völker verlangen nach einer Reform, aber allseitig — bis auf die schon bezeichneten, welche gewaltsame Rechtsbrüche lehren — will man die gesetzmäßige Verbesserung.“

Italien.

Turin, d. 1. Januar. Die Abgeordneten der Linken haben an ihre politischen Freunde eine Erklärung veröffentlicht, worin es heißt: „Nach dem demutwürdigen Votum, durch welches die Majorität der Kammer, nach der Verhandlung über die Interpellationen des Abgeordneten d'Andes (Reggio), das vom Ministerium in Sicilien eingehaltene Verfahren gebilligt hatte, verleiht jedoch die Linke in außergewöhnlicher Versammlung, was ihr zu thun übrig bleibe. — Die Linke, welche die Gesetzlichkeit achtet, hat beschlossen, das ihre Haltung in nichts verändert werde und das die legale Macht der Kammer nicht zum Gegenstande von Vorwürfen und Anklagen gemacht werden solle. Unser Streben im Schooße des Parlaments ist schließlich und über alle Begriffe bornenvoll. Aber dennoch ist unsere Stimmung, ob sie gleich vom häufigen Körn verdeckt wird, doch stets läutig für unsere Gegner und fruchtbar für das Wohl des Landes. Denn das italienische Volk und die drei Faktoren des Staatswesens fühlen in sich den lebhaften und täglichen Protest einer großen, edlen Partei, welche das Bewußtsein ihrer Kraft hat und die Stellung erobert will, die ihr von Rechts wegen zukommt.“

Es haben demnach blos Garibaldi, Guerrazzi, Capoli und Guinzi das Mandat niedergelegt.

Rußland und Polen.

Warschau, d. 3. Januar. Gestern früh ist ein Transport von 250 Bewohnern der Ciabelle mit der Petersburger Eisenbahn nach Rußland abgegangen. Es waren in dem Transport alle Stände vertreten; auch ein paar Damen sollten mit gehen, sind aber noch zurückgeblieben. Der junge Graf Stanislaw Jankowski war mit dabei. In der Nacht vom 1. zum 2. ist auf der Wendenstraße eine geheime vollständige Druckerlei gefunden worden. Personen, die dabei beschäftigt gewesen wären, hat man nicht angetroffen, und sind an deren Stelle der Hauseigentümer und seine Familie verhaftet worden. An einer anderen Stelle hat man viele revolutionäre Papiere in einem Zimmer gefunden, dessen Bewohner aber der Verhaftung sich entzogen haben. Man zweifelt nicht, daß zu beiden Entdeckungen Denuncianten geführt haben, und glaubt, daß die Denuncianten so gewissenhaft waren, die beteiligten Personen vor dem Erscheinen der Polizei zu warnen. — Zu der Geistlichkeit und zu den Beamten, welche am Newjahrstage zum Empfang bei General Berg befohlen waren, sprach die

fer seine Hoffnung aus, daß binnen Kurzem dem Lande die ersehnte Ruhe wiedergegeben sein werde, „wozu Sie, meine Herren (an die Geistlichkeit gewendet) Vieles beitragen können, Sie, die Sie auf das Gemüth und die Ueberzeugung eines Jeden Einfluß haben.“

Die poln. Guerilla-Schaaren waren bisher nach Woywodschaften eingetheilt, nach denen sie auch ihren Namen führten. Die aufständische Streitmacht jeder Woywodschaft, die in mehrere von Unterführern befehligte Abtheilungen zerfiel, stand unter einem gemeinsamen Oberbefehlshaber, dem Woywodschafts-Chef, der unmittelbar der Kriegs-Abtheilung der Nationalregierung untergeben war. Die Woywodschafts-Chefs fanden unter sich in keinem Abhängigkeitsverhältniß. Diese Organisation hat die revolutionäre Regierung jetzt aufgehoben und die gesammte aufständische Streitmacht im Königreich Polen in 4 Korps eingetheilt. Das erste Korps bilden die Abtheilungen der Woywodschaften Sandomir und Krakau, das zweite die Abtheilungen der Woywodschaften Lublin und Poldachien, das dritte die größtentheils vernichteten Abtheilungen der Woywodschaften Plock und Augustowo, das vierte die ebenfalls nicht mehr existirenden Abtheilungen der Woywodschaften Kalisch und Masowien. Der Oberbefehl über das erste Korps ist dem General Bosak (einem Sohn des russischen General v. Sante), über das zweite dem General Kruf, über das dritte dem Oberst Skala übertragen. Für das noch nicht existirende vierte Korps ist noch kein Oberbefehlshaber ernannt. Die Verbindung zwischen dem Oberbefehlshaber und den Führern der einzelnen Guerillaabanden wird durch die dem ersteren unmittelbar untergebenen Woywodschafts-Chefs vermittelt. Die neue Organisation bezweckt offenbar, in die aufständischen Operationen mehr Einheit zu bringen und zugleich die Bildung einer regulären Armee vorzubereiten. — Die Insurgenten-Abtheilungen in Lublinsk haben seit Eintritt der kalten Witterung angefangen, sich wohlthätig eingerichtete hölzerne Baracken in den Wäldern zu errichten, die ihnen Schutz gegen Schnee und Kälte gewähren. In den meisten Baracken werden Rauchfänge angebracht, so daß in ihnen Feuer zum Kochen und Erwärmen angezündet werden kann. Die aus solchen Baracken bestehenden Lager werden mit Gräben, Erdwällen und starken Verhauen umgeben, um sie gegen einen plötzlichen Ueberfall der Russen zu sichern. Dabei wird der Patrouillen- und Wachtdienst aufs sorgfältigste ausgeübt und aufs strengste kontrollirt. Ein Ueberfall seitens der Russen ist auch schon deshalb nicht leicht möglich, weil die Lager-Commandeure durch die benachbarten Gutsbesitzer und andere Kundschafter bei Tag und bei Nacht von jeder Bewegung der Russen wissen. — Die Abtheilungen in Lublinsk und Poldachien sind jetzt größtentheils mit Schapuzen versehen, von denen in letzter Zeit mehrere Sendungen aus Galizien glücklich über die Grenze gebracht sein sollen. — Der Krakauer „Szwia“ zufolge ist kurz vor den Feiertagen in der Woywodschaft Krakau eine neue wohl bewaffnete Insurgenten-Abtheilung unter Führung eines gewissen Juber aufgetreten.

Ein Leitartikel in „Dziennik“ berechnet, daß in der blühendsten Epoche des Aufstandes im Sommer, die Zahl der Aufständischen sich bis auf 30,000 belief, wovon bis jetzt 29,400 Mann bereits gefangen und kampfunfähig gemacht und 6295 Mann gefangen genommen worden seien. Hingegen sollen von russischer Seite, seit dem Beginn der Insurrektion, im Ganzen 2300 Mann theils verumdet, theils gefangen sein. Der „Dziennik“ versichert, daß diese Berechnung auf Grund der strengsten Kontrolle gemacht wurde. Es sollen nur noch alles in allem gegen 3000 Insurgenten im Lande existiren und zwar in Scharen von höchstens 10 bis 20 Mann, die, wie der „Dziennik“ sich ausdrückt, in den Städten und Dörfern herumschwärmten, die Posten berauben und im Lande plündernd, sich mit der Benennung „Insurgenten, Befreier des Vaterlandes, des freien und unabhängigen Polens, Litthauens und Keuens“ schüzen. Die Richtigkeit dieser Angaben ist durchaus zu bezweifeln, da zuverlässigen Nachrichten zufolge noch mehr als 10,000 Mann kampferfertig bereit stehen und den Winter erst ruhig vorübergehen lassen.

Verein der Bienenväter in Halle und Umgegend.

Seit Mai v. J. besteht hier in Halle ein Verein für Bienenzucht, dessen Thätigkeit bereits zu manchen erfreulichen Resultaten geführt hat. Er zählt bis jetzt 16 ordentliche und 3 Ehrenmitglieder, zusammen 19 Mitglieder, worunter 4 Auswärtige, welche insgesammt nahezu 200 Bienenstöcke besitzen. In dieser Zahl ist bislang der alte Strohkorb dieser vertreten als der Dyzion-Stock mit beweglichem Bau, der Verein arbeitet jedoch darauf hin, die alte Form mehr und mehr zu beseitigen. Unsere Stadt zählt indes noch einige Bienenzüchter, welche dem Vereine noch nicht angehören, deren Bestand mit 50 Stöcken wohl nicht zu hoch veranschlagt sein dürfte; es würde sich danach die Zahl der sämmtlichen in Halle aufgestellten Bienenstöcke in runder Summe auf 250 belaufen; und nimmt man ferner die durchschnittliche Volksstärke eines Stocks zu 20,000 Bienen an, so würden an schönen Frühling- und Sommertagen etwa 7 bis 8 Mill. Bienen in unmittelbarer Nähe von Halle fliegen, was manchen Fähr dieser Blätter überreichen dürfte. Der Durchschnittswert eines Stockes beläuft sich auf 5 Thlr., der Bestand der Hallischen Bienenzüchter repräsentirt somit einen Kapitalwert von ca. 1200 Thlr. und nimmt man den jährlichen Durchschnittsertrag von Honig pr. Stock zu 5 Pfund an, so beläuft sich die Gesamtproduktion der Hallischen Bienenzüchter auf ca. 1200 Pfd. pr. Jahr. In unglücklichen Jahren kann die Honigernte indes ganz ausfallen, in günstigen Jahren dagegen das Doppelte betragen. Wie wir hören, beabsichtigt der Verein in dem Garten des landwirthschaftlichen Instituts hiesigst im nächsten Frühjahr einige Normal-Bienenstöcke aufzustellen.

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Berlin, d. 5. Januar. Die Anleihe-Commission des Hauses der Abgeordneten hat gestern (wie bereits gemeldet) Sitzung gehalten. Die Minister v. Bismarck und v. Bodelschwingh waren persönlich anwesend; der Kriegsminister war durch einen Commissar vertreten. Der Minister-Präsident hat sich mehrmals an der Discussion betheiligt. Er soll, wie Drenzenzen versichern, sogar sehr beredt und ausführlich gesprochen haben. Dennoch sei der Inhalt nur die mannigfaltigsten Erwägungen, die verschiedensten Möglichkeiten, aber keine bestimmten Erklärungen gewesen. Es sei unter Andern davon die Rede gewesen, Preußen könne sich nicht majorisieren lassen, die deutschen Großmächte seien der Schutz der kleinen, daß sie nicht mit den europäischen in Conflict kämen, die Großmächte bildeten das Glashaus, um sie vor europäischem Zugwind zu behüten, die Frage des Londoner Vertrags sei eine Opportunitätsfrage. Und wenn auch Dies und Jenes die Regierung zu erwägen gebe, die Entschließung müsse sich die Regierung vorbehalten. Wenn das Haus die Mittel nicht bewillige, müsse die letztere die Mittel nehmen, wo sie sie finde u. s. w. Die Neigung zur Bewilligung ist in der Commission durch diese Auslassungen des Ministerpräsidenten nicht vermehrt, sondern vermindert worden. Seitens der Ministerien der Finanzen und des Krieges sind auf Erfordern noch nähere Mittheilungen über die einzelnen Vertheidigungs-Maßregeln und die Berechnung der dazu geforderten Mittel in Aussicht gestellt; die Commission wird diese Mittheilungen in ihrer nächsten Sitzung am Donnerstag entgegennehmen.

Ueber die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses tragen wir noch Folgendes nach. Nach den beiden Budgetberichten wurden noch Petitionsberichte der Petitionskommission, der Gemeindeforschungscommission, der Justizcommission und der Unterrichtscommission erledigt. Zu einer erheblichen Debatte kam es nur bei Gelegenheit der Petition des Schulrectors Marcus in Gumbinnen, dem die Regierung die Alternative gestellt hat, entweder die Redaction des „Bürger- und Bauernfreundes“ oder seine Privatschule aufzugeben. In der Debatte betheiligten sich außer dem Kultusminister die Abgeordneten Frenkel, Richter und Schulz (Borken), der letzte, um einen Antrag auf Tages-Ordnung zu motiviren. Die Tagesordnung wurde mit großer Majorität verworfen und die von der Kommission beantragte Ueberweisung angenommen. Die nächste Sitzung ist, da es inzwischen an Material fehlt, auf nächsten Montag angesetzt und der Militäretat auf die Tagesordnung derselben gesetzt.

Dänemark.

Ueber das neue Ministerium schreibt man der „Nat.-Ztg.“: Schon auf den ersten Blick zeigt es sich, daß das neue Ministerium ein zusammengefügtes, unvollständiges ist und daher wenig Aussicht auf ein langes Bestehen hat. Die Seele desselben ist der jetzige Bischof und bisherige Cultusminister Monrad, ein gescheidter Mann. Monrad schwang sich 1848 plötzlich vom einfachen Magister zum Minister empor und war damals ein Parteigenosse Dela Lehmann's, Clausen's u. s. w.; doch war er entschiedenerer Demokrat als diese. Später war er wiederholt Unterrichtsminister. In letzter Zeit schien er dem Krassen Eiderbänterhume mehr zu entfalten und sich zur Befreiungspartei hinzuneigen. Jetzt ist er Constatpräsident (an Hall's Stelle) und Finanzminister (für Fenger) und hat vorläufig auch noch das Ministerium des Auswärtigen und die Holstein (!) betreffenden Sachen (für Hall) übernommen. Das Ministerium des Aeußern scheint er Herrn v. Quaabe, bisher Dänischem Gesandten in Berlin, der am 1. Januar in Kopenhagen erwartet wurde, überlassen zu wollen. Außer Monrad haben vom Hall'schen Cabinet noch Oberst Kundbye das Portefeuille des Krieges und Cassé das der Justiz beibehalten; dagegen ist außer Hall Professor Fenger (Finanzen), Admiral Sten-Bille (Marine), Dela Lehmann (Innere) und Wolfhagen (Schleswig) ausgeschieden. Für Fenger übernimmt Monrad das Finanz-, für Monrad Bischof Dr. Engelstoft das Cultus-, für Sten-Bille Einienstifts-Capitän Lütken das Marineministerium, für Wolfhagen tritt Stiftsamtmann Simony für Schleswig in's Cabinet. Departementsdirector Nuhorn übernimmt (für Dela Lehmann) das Ministerium des Innern. — Von den zuletzt Genannten sind Nuhorn, Engelstoft und Lütken mehr oder minder politisch durchaus unbekannt Männer, nur Simony ist Monrad beinahe ebenbürtig. Er war wiederholt Minister und bisher Amtmann für das Stift Fühnen in Ddese. Simony genos das besondere Vertrauen Frederik's VII.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, d. 29. Decbr. Bekanntlich haben die schwedischen Reichskasse 3 Mill. Schw. Zhr. außerordentlicher Kriegsausgaben bewilligt. Man erzählt jetzt, daß 2,872,639 Zhr. davon dem Kriegsministerium ausbezahlt worden sind, theils um die Festungen Karholm und Karlskrona, so wie die Südküste von Stockholm zu schützen und Geschütze für dieselben anzuschaffen, theils für Feldbatterien, Felsminen, Messer, Kerker, Revolver, Gewehre, Blei, Munition (10,000 Zhr.), Feldflaschen, Röhren, Stiefeln, Tornister, Beinkleider u. s. w. Alle diese Beschaffungen, welche bis zum 30. Mai geliefert werden müssen, also noch fünf Monate Zeit haben, deuten in keiner Weise auf Angriffsprojecte, welche in der öffentlichen Meinung immer mehr abgelehnt werden, so wie denn auch die meisten Zeitungen es billigen, wenn Dänemark einem europäischen Drucke nachgiebt, nur nicht einer deutschen Drohung.

Spanien.

Die „Correspondencia“ schreibt: Der Bischof von Pampeluna hat an seine Pfarrer und andere Untergebene seiner Diöcese ein Circular erlassen, worin er vor „der gefährlichen keiserlichen Propaganda“ des bekannten Matamoras warnt, der jetzt in Bayonne wohnt und von dort aus Spanien „mit protestantischen Schriften, die in England gedruckt sind, überschwemmt.“

Donaufürstenthümer.

Bukarest, d. 29. Decbr. Am 25. v. M. wurde in der gesetzgebenden Versammlung der Vorschlag des Ministers zur Säkularisirung der Klostergüter mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Der Fürst gab seiner Freude hierüber dadurch Ausdruck, daß die Militärmusikbänder Befehl erhielten, die Straßen der Hauptstadt zu durchziehen, während die dem Fürsten ergebene Partei der Bojaren ihre Häuser erleuchtete.

Amerika.

Nach den Schätzungen des Kriegs-Secretairs der Vereinigten Staaten wird sich die Totalschuld der Union bis zum 30. Juni 1864 auf ca. 1,687,000,000 Doll. und, wenn der Krieg noch ein Jahr länger währen sollte, bis zum 30. Juni 1865 auf ca. 2,300,000,000 Doll. belaufen. Groß, wie diese Summen sind, hatte man doch noch weit höhere Ziffern erwartet. Daß aber das Land unter allen Umständen die erforderlichen Zinsen sehr leicht aufbringen wird, unterliegt keinem Zweifel. Die wichtigsten Steuern (Acise, Gewerbe und Einkommen) sind erst seit Juni in Wirksamkeit getreten und nach den Resultaten der letzten Monate zu urtheilen, ist es nicht unwahrscheinlich, daß ihr Ertrag im nächsten Jahre alle bisherigen Schätzungen übertrifft wird, selbst wenn die neuerdings vorgeschlagenen Modificationen im Congresse nicht angenommen werden sollten.

Im Verlage der Herren Bacon u. Co. in London ist eine Karte von Nordamerika erschienen, welche durch verschiedene Farben die von den Bundesarmeen gemachten Fortschritte veranschaulicht und die Veränderungen in den Gebietsverhältnissen der Kämpfenden folgendermaßen angiebt: „Gebiet, welches die Conföderirten im Jahre 1861 beanspruchten (alle Slavenstaaten mit Ausnahme Delaware's); 1,222,355 Q.-M., freie Bevölkerung 8,398,456, Slavenbevölkerung 3,949,620. Gebiet, welches die Conföderirten im Jahre 1861 militärisch occupirten: 814,422 Q.-M., Freie 6,473,413, Slaven 3,592,532. Gebiet, aus welchem die Streikräfte der Conföderirten verdrängt worden: 302,000 Q.-M., Freie 3,208,294, Slaven 1,510,282; bleibt unter conföderirter Herrschaft im December 1863 ein Gebiet von 512,422 Q.-M. mit einer Bevölkerung von 3,265,120 Freien und 2,439,275 Slaven.“

Vermishtes.

— Berlin. Am Neujahrstage sind hier vier Männer verhaftet worden, welche sich der Anfertigung resp. Verbreitung falscher preussischer Rassen-Anweisungen zu 100 Zhr. und 25 Zhr. schuldig gemacht haben. Ueber die Entdeckung erzählt die „Tribüne“ folgendes Nähere: Vor einigen Tagen war von einem Schlächtermeister in der Leipzigerstraße ein Einbunderthalerschein ausgegeben worden, der kurz darauf als falsch erkannt wurde. Der Schlächtermeister, über den Erwerb desselben befragt, wies denselben nach; hierbei äußerte er jedoch zu dem Kriminalpolizeibeamten, dieser Hunderthalerschein habe große Aehnlichkeit mit einem andern, den er einige Zeit vorher erhalten und nicht angenommen habe. Damals sei ein Mann Namens Böttcher, der bis zum Sommer v. J. bei dem Landgrafen von Hessen als Koch in Dienst gestanden, zu ihm gekommen, um Einkäufe zu machen. Als Bezahlung habe er einen Hunderthalerschein gegeben und das übrige Geld heraus erhalten. Am folgenden Tage sei ihm der Geldschein jedoch verdächtig vorgekommen: er habe deshalb zu Böttcher geschickt und denselben ersuchen lassen, den Schein zurückzunehmen und in anderem Gelde zu bezahlen. Dieser habe sich hierzu auch sofort bereit erklärt. Es gelang, den Böttcher zu ermitteln und zu verhaften. B. legte das Geständnis ab, daß er jenen Hunderthalerschein ausgegeben habe und zwar wohl wissend, daß derselbe ein Falsifikat sei. Der durch Ankündigung von Wagenfuren bekannte Dr. Emil Voigt habe ihn dazu engagirt, solche Falsifikate in's Publikum zu bringen; er habe jedoch nur den einen bei dem Schlächtermeister ausgegeben; als dieser ihm denselben zurückgeliefert, habe er einen großen Schreck bekommen und sofort beschloffen, mit der Sache sich nicht mehr zu befassen. Hierauf wurde auch zur Verhaftung des Dr. Voigt geschritten. Die weiteren Nachforschungen ergaben nun, daß die Fabrik jener Falsifikate in dem Hause Adalbertstraße 32 zu suchen und daß der Verfertiger desselben ein Lithograph Namens Theodor Böhden und der Bruder desselben, Albert Böhden, sein Helfershelfer sei. Bei der Hausdurchsuchung sind keine vorräthigen Falsifikate gefunden worden; es sind jedoch Apparate und ein Stein mit Beschlag belegt, welcher abgeklüfft und auf dem zunächst nichts zu entdecken war. Dieser Stein wurde nun mit einem chemischen Präparate eingerieben, worauf die Form eines Einbundert- und eines Fünfundzwanzigthalerscheines zum Vorschein kam. Die Aussagen der größtentheils geständigen vier Angeklagten haben Folgendes herausgestellt: Theodor Böhden hatte zunächst den Plan gefaßt, falsches Papiergeld anzufertigen; er war allmählich mit den übrigen drei Verhafteten in Verbindung getreten. Böttcher hatte in Schöneberg eine Sommerwohnung; Th. Böhden bewohnte dort eine Zeit lang ein Zimmer und beschäftigte sich in dieser Wohnung mit seinen Fabrikaten. Bald

darauf zog er jedoch zu seinem Bruder Albert in die Adalbertstraße, der an dem Treiben theilhaftig war. Bei der Unterbringung der Falsifikate scheint namentlich Boigt thätig gewesen zu sein; er soll es gewesen sein, der Böden, welcher zuerst nur Einthalerscheine fabrizierte, darauf aufmerksam machte, daß man, um einen größeren Gewinn zu erzielen, zur Anfertigung größerer Scheine schreiten müsse. Die angefertigten (photolithographierten) Scheine haben eine täuschende Ähnlichkeit mit den echten. Von den Einhundertthalerscheinen sollen circa 80 (meist am Rhein) verausgabt worden sein.

— Frau Professor Mundt (L. Mühlbach) ist von dem Herzog von Coburg-Gotha die Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Der Herzog hat ihr dieselbe überreicht, begleitet von einem goldenen Armband, in welchem die Medaille in einer Kapfel eingeschlossen ist.

— Bazarach, d. 1. Jan. Das fünfzigjährige Jubiläum des in der Nacht vom 31. Decbr. 1813 bis 1. Jan. 1814 unter Anführung des alten Feldmarschalls Blücher an der Pölz bei Caub stattgehabten Rheinübergangs der schlesischen Armee zur Befreiung von der Fremdherrschaft wurde gestern festlich begangen. Schon vor zwei Jahren haben zwei damalige Freiwillige, v. Danzian und Diepenbrock, durch eine Gedenktafel die Stelle geziert, wo jenes glorreiche Ereigniß geschah. Durch den Eisenbahnbau wurde die Tafel entfernt und an einen Winkel placiert, worin sie nicht zu bemerken war. Zwischen die Chaussee und die Bahn wurde dieses 6 Centner schwere Monument gestern nur provisorisch in einfacher Backsteinfassung aufgestellt, um bei besserer Jahreszeit mit einer würdigen steinernen Umhüllung versehen zu werden. Nach dem in der evangelischen Kirche stattgehabten Festgottesdienste begab sich ein aus Tausenden bestehender Festzug nach der 20 Minuten entfernten Stelle, wo der Landrath des Kreises St. Goar, Novius, eine längere Weisrede hielt, in der er auch der trübten Lage, die das neue Jahr bringen könnte, gedachte und zur Einheit ermahnte. Der Rückzug bei Fackelschein, Beleuchtung der prächtigen Ruinen der St. Bernerskirche durch bengalisches Feuer, Illumination, Festessen und Ball beschloß das Fest und mit ihm das Jahr 1863.

— Köln, d. 4. Jan. In vergangener Nacht wurde, und zwar von 12 Uhr ab, die hiesige Schiffbrücke abgefahren. Der Rhein geht stark mit Eis und die Schiffer sind eifrig daran, ihre Fahrzeuge in die Winterhäfen zu bringen. Die rheinischen Dampfschiffe, die vorgestern ihren Dienst eingestellt, liegen bereits in Rheinaubafen. Die Mainzer Schifferbrücke wurde, wie man hört, schon am Sonnabend Vormittags 10 Uhr abgefahren.

— Hannover, d. 31. Decbr. Die „N. H. A.“ schreibt: „Wie gefährlich die mit Arsenik verfärbten Gegenstände sind, ersehen wir wieder daraus, daß bei Aufführung der neuen Zauberposse „Ella“ verdammene Mitglieder des Corps de Ballet, welche grüne Schleier trugen, von Unwohlsein befallen wurden und auch ein Gleiches denjenigen Personen widerfahren war, welche mit dem Zuschneiden dieser Schleier beschäftigt gewesen waren. Selbstverständlich blieben bei der zweiten Aufführung dieses Stückes die Schleier weg.“

— Im diesjährigen Winter zeigen sich in Galizien zahlreiche Wölfe, wahrscheinlich aus Russisch-Polen herüberkommend, indem dieselben vorzugsweise in den nordöstlichen Kreisen Schaden anrichten, welche sonst gerade von dieser Plage weniger zu leiden hatten, als die Karpathen-Kreise. Bedeutendes Unglück richtete am 14. December Abends und in der darauf folgenden Nacht ein toller Wolf in den drei Dörfern Pieczgorz, Horoblowice und Ułhuwet, Bezirk Sokal, an, wo 21 Personen verlegt wurden.

— Eine auffallende Thatsache ist in der französischen Armee die wachsende Zahl der Bergehen und Verbrechen, namentlich gegen die Subordination in Folge von Trunkenheit. Es ist unmöglich, einen statistischen Nachweis darüber zu liefern, aber in den Berichten der politischen Tagespresse über die Verhandlungen der Kriegsgesichte fehlt fast nie die Angabe, daß der Angeklugte betrunken gewesen. Es dürfte die Zunahme dieses Lasters im gesegmässigen Zusammenhang mit der Zunahme der Zahl der Berufssoldaten in den untern Chargen stehen, welche, nachdem die Aussicht auf weiteres Avancement verschwunden, leicht zur Flasche greifen, um die trostlose Dede und Einsamkeit ihres Lebens zu vergessen, wie dies ähnlich in der geworbenen, also ausnahmslos aus Berufssoldaten bestehenden englischen Armee der Fall ist. Daß sich der Grundcharakter der französischen Armee verändert hat, zeigen namentlich die soldatisch ausgezeichneten Garde-Regimenter; aber in der ganzen Armee ist eine schroffere, im Vergleich mit früher weniger anspruchsvollen Haltung bemerklich. Nicht minder auffallend ist die Abnahme der wissenschaftlichen Thätigkeit des Offiziercorps, welche unter L. Philipp so groß war. Poncelet, Piobert, Morin, Poinsot gehören zu den glänzendsten Namen unter den Mitgliedern der Akademie des Sciences; auf ihren Schultern steht ein wesentlicher Theil der höheren und angewandten Mathematik fast allein. Unseres Wissens ist seit dem Kaiserreiche nur der greise Marschall Bailleant aus dem Heer in die Akademie aufgenommen worden. Auch in der Militärliteratur zeigt sich dieser Rückschritt, nicht minder in der Abnahme der Verwendung der Offiziere für höhere politische Missionen. Man kann zu letzteren freilich nur hohe Offiziere nehmen, welche also bis jetzt unter der constitutionellen Monarchie gebildet sein würden. Es ist möglich, daß dies die Veranlassung ihrer Nichtverwendung ist. (M. Sig.)

— London, d. 2. Januar. In Südwaies ist wieder eine jener zerstörenden Explosionen vorgekommen, welche schon so vielen Menschen das Leben gekostet haben. Vierzehn Arbeiter sind am vergangenen Sonnabend durch ein schlagendes Wetter in der Kohlengrube Gint bei Waeslez, Glamorganshire, umgekommen. Wie aus der Untersuchung hervorgeht, war es den Leuten gestattet gewesen, mit unbedeckten Lichtern einzufahren.

— Der größte Pudding, der in Altengland je fabrizirt worden, ist in diesem Augenblicke im Laden eines Pastetenbäckers in Drford ausgestellt. Er ist 30 Centner schwer, 350 Pfund Mehl, 3000 Eier, 5 Fätschen mit Corinthen, 2 Centner Drangenschaalen, 300 Pfund Butter, 400 Pfund Zucker u. wurden zu seiner Herstellung verwendet. Die „Union of Churchmen“ wird ihn bei ihrem Jahresfeste am 4. Januar verzehren. Mit der Verpeisung des Ungeheims ist aber auch eine Art von Tombola verbunden, denn es birgt in seinem Bauche eine Art Lotterieloose, mit denen Dohrtörchen, goldene Ringe, silberne Becher und Esbecke u. gewonnen werden.

Aus der Provinz Sachsen.

— Mühlberg a. d. Elbe, d. 4. Januar. In Mühlberg als Centralpunkt der fruchtbaren Elbaue hat sich vor Kurzem unter Vorsitz des Amtmann Lütke-Güldenstern ein landwirtschaftlicher Verein mit vorläufig 53 Mitgliedern gebildet, welcher gestern seine erste Sitzung hatte. Deconom Lieut. Schreiber hielt in derselben als Einleitung einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Landwirtschaft. Apotheker Eichtenberg sprach über das jetzt allgemein beliebte Capital: „Ertrichen und Ertrichenkrankheit“. Die Erläuterungen an den gezeichneten Abbildungen von Ertrichen, ebenso die Ansichten von mehreren Ertrichenpräparaten durch das Mikroskop fanden allgemeines Interesse. Am Schluß wurde dem Verein durch den Agenten der Feuer-Vers.-Gesellschaft Colonia, Kaufmann Baarz, die angenehme Mittheilung gemacht, daß in Zukunft fünf Procent der von Mitgliedern des Mühlberger landwirtschaftlichen Vereins an die Colonia gezahlten Prämien dem Vereine zunächst zu dem Zwecke einer hieselbst beabsichtigten Thierschau überwiesen werden sollten.

— Nordhausen, d. 30. Decbr. Der hiesige Verein zur Beförderung des Seidenbaues hat auch in dem Jahre 1863 seine Thätigkeit nicht ohne Erfolg fortgesetzt. Vor allem kommt es noch hauptsächlich auf Verbreitung der Maulbeerpflanzen an und es ist deshalb erfreulich, daß im vorigen Frühjahr ca. 6000 Pflanzen im Bezirke größtentheils zur Anlage von Hecken verbreitet und auch für's nächste Frühjahr wieder bedeutende Bestellungen gemacht sind. Mit der Zeit wird also auch Futur gewonnen werden, um den Seidengewinn im Großen betreiben zu können. Eben so hat sich im Jahre 1863 sowohl die Zahl der Raupenzüchter als auch die Menge der gewonnenen Cocons vergrößert, und durch Einführung der Japanesischen Grains hat sich die Aussicht auf dauernden Gewinn erhöht. Als ein Fortschritt kann es auch betrachtet werden, daß sich auch hier wie in anderen Provinzen viele Leher der Sache zuwenden, leider fehlt es denselben nur an Grund und Boden, um größere Anpflanzungen machen zu können. Die Gemeinden sollten die Sache unterstützen, indem sie denselben ihre kahlen Berge und Viehweiden zur Bepflanzung überlassen, dadurch würden beide gewinnen. Unter mäßiger Beschattung, wie der Maulbeerbaum bietet, würde die Weide einen höheren Ertrag an Gras und überdies auch nahrhaftes Laub zum Herbstfutter liefern; endlich kann man den Maulbeerbaum wie den Weidenbaum behandeln, also auch Brennholz gewinnen, wozu noch kommt, daß das Maulbeerholz für Tischler und Drechsler den Werth des Rußbaumholzes hat.

Zum Benefiz für Herrn Zehle

wird heute Donnerstag Halévy's „Jüdin“ zur Aufführung kommen. Der Geizhär ist eine der besten Partien des obengenannten verdienstvollen Künstlers; als Regia wird Fräulein Siffon hier debütiren, eine Sängerin, der ein guter Ruf vorausgeht. Der Ertrag der Benefizvorstellungen soll einen nicht unbedeutenden Theil der Einnahmen bilden, auf welche unsere Künstler contractlich angewiesen sind; ein volles Haus an ihren Ehrentagen ist mithin eine Anerkennung, auf welche die Mitglieder unserer Bühne bei den rastlosen Anstrengungen, denen sie sich jetzt unterziehen, rechnen dürfen und müssen. Möge das Publikum hierauf gebührende Rücksicht nehmen und seinen Theaterbesuch danach regeln.

Meßbericht.

— Leipzig, d. 3. Jan. In Leder waren diesmal die Zufuhren die gewöhnlichen einer Neujahrsmesse. Feine und starke Sohllederarten sind gesucht und wurden zu den ungefähren Preisen der vorigen Michaelsmesse geräumt, während die geringeren und leichteren Sorten 2-3 Ebr. niedriger abgingen, woran freilich die schlechtere Trocknung viel Schuld hat. Bache ging flau und wurden 30-42 Ebr. gezahlt. Deutsches Fehleder ebenfalls gedrückt und wurden schwere mit 13-14 Rgr., leichte mit 13-16 Rgr. bezahlt, braunes Kalbleder 24-28 Rgr. per Rbr. In rohen Wildbälgen sehr wenig zu bisherigen Preisen umgesetzt; in ostindischem Kirs ebenfalls sehr wenig zu Preisen voriger Michaelsmesse verkauft. Deutsche Bindwäde flau und so gut als gar kein Geschäft; leichte Kalbfelle sehr gesucht und fast nichts am Plage; schwere Verberfelle 14-16 Rgr.

Monats-Übersicht der Preussischen Bank,

gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.	
1) Geprägtes Geld und Barren	62,343,000 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Privat-Banknoten	1,576,000 „
3) Wechsel-Bestände	74,780,000 „
4) Lombard-Bestände	11,434,000 „
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Activa	21,526,000 „
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf	118,750,000 „
7) Deposten-Kapitalien	25,877,000 „
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	4,082,000 „

Berlin, den 31. December 1863.

Königl. Preuss. Landt-Bank-Directorium.
v. Lamprecht, Schmidt, Dechend, Kühnemann, Boese.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 5. bis 6. Januar.

Kronprinz. Hr. Rittergutsbes. Baron v. Rihelmann m. Fam. u. Dienerschaft a. Bendeleben. Hr. Gutsbes. Babentrop a. Döbenburg. Hr. Fabrikbes. Knoops a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Görlitz a. Berlin, Baur a. Eibersfeld, Schmidt a. Köln, Müller a. Stuttgart.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Scher a. Pforsheim, Gangloff a. Paris, Strichberg u. Frise a. Magdeburg, Meyer a. Glauchau, Mandel a. Berlin, Diehm a. Darmstadt, Wählig a. Glauchau. Hr. Dir. Lindenberg a. Köln.
Goldner Ring. Die Hrn. Kauf. Wolff u. Jächler a. Berlin, Wacker a. Frankfurt a. M., Schiele a. Danzig. Hr. Gutsbes. Kettmann a. Artern. Hr. Fabrik. Auel a. Bremen.
Goldner Löwe. Hr. Rittergutsbes. Baron v. Freyberg a. Rothemann b. Wittenberg. Hr. Baumstr. Götsch a. Berlin. Die Hrn. Defon. Werth a. Pr. Sittau, Blant a. Frauenkadt. Hr. Fabrik. Lange a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Schent a. Nürnberg, Schmidt a. Döbeln, Gerde a. Braunschweig, Reische a. Helmstedt, Lenze a. Helgen.

Stadt Hamburg. Hr. Seemann m. Fam. a. Budau. Hr. Defon. Wehler a. Gosef. Die Hrn. Kauf. Linzen a. Warburg, Seymann a. Kassel, Woff u. Joseph a. Berlin, Reish a. Breslau, Rosenber a. Köln, Fürstenberg a. Magdeburg, Strauß a. Mainz.
Mente's Hotel. Hr. Fred. Dehler m. Gem. a. Gorenzen. Die Hrn. Defon. Göbner a. Gonnern, Robertstein a. Raumburg. Hr. Apoth. Polstorff a. Gosef. Die Hrn. Kauf. Gorch a. Mainz, Bodenbeim a. Allenborn, Schäge a. Gr. Salze, Hofmann a. Solingen.

Meteorologische Beobachtungen.

5. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	341,48 Par. L.	340,65 Par. L.	339,94 Par. L.	340,66 Par. L.
Dampfdruck . . .	0,34 Par. L.	0,61 Par. L.	0,81 Par. L.	0,59 Par. L.
Rel. Feuchtigk. . .	55 pCt.	71 pCt.	81 pCt.	69 pCt.
Luftwärme . . .	12,0 C. Rm.	8,5 C. Rm.	7,3 C. Rm.	9,4 C. Rm.

Bekanntmachungen.

Sperling'sche Stiftung.

In Gemäßheit einer testamentarischen Anordnung des am 15. August 1852 zu Dresden verstorbenen Herrn Hofraths **Johann Carl Sperling** und seiner vor ihm verstorbenen Gattin, Frau **Franciska Stephanie geb. Maubry**, ist aus dem Nachlasse derselben auf das Jahr 1863 die Summe von zweihundert Thalern an eine, von den im Testamente genannten Geschwistern des Herrn Testators abkommende neuvermählte Person männlichen oder weiblichen Geschlechts unter gewissen Beschränkungen zur Ausstattung zu gewähren. Hierbei sollen jedoch nur solche Nachkommen der erwähnten Geschwister des Herrn Testators berücksichtigt werden, welche sich zum ersten Male verheirathet, unbefohlener Rufes sind und namentlich ein außereheliches Kind nicht erzeugt haben, auch weder dem Besizer der Spielsucht oder Trunksucht ergeben sind, noch sich ein den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte nach sich ziehendes Vergehen haben zu Schulden kommen lassen.

Es werden hiermit diejenigen, welche für sich, ihre Kinder oder Pflegebefohlenen auf dieses Vermächtniß Anspruch zu haben glauben, aufgefordert, sich unter Beibringung der erforderlichen Zeugnisse bis spätestens **am 31. März 1864 Nachmittags 5 Uhr** bei dem unterzeichneten Actor der **Sperling'schen Stiftungen** zu melden, widrigenfalls auf sie bei der Auszahlung des Legates keine Rücksicht genommen werden wird.
Leipzig, am 2. Januar 1864.
Adv. Dr. Carl Hermann Ledig,
 Neumarkt Num. 1.

Brauhaus-Verpachtung.

Die hiesige Stadtbrauerei, welche seit vielen Jahren schwunghaft betrieben, wird durch Veränderung des zeitigen Pächters zu Michaeli d. J. pachtlos.
 Zur Wiederverpachtung auf 6 resp. 12 Jahre haben wir einen Termin:
 auf **Montag d. 8. Febr.** er. Vormitt. 11 Uhr im Gasthose zum Prinz von Preußen anberaumt. Pachtübernehmer laden wir hierzu mit dem Bemerkten ein, daß die Pachtbedingungen im Termine vorgelegt, auch auf Verlangen gegen Vergütung der Copialien abschriftlich zugesandt werden.
Bitterfeld, den 4. Jan. 1864.
 Die Brauereisch. **F. A. Wih. Schmidt.**

* Ein junger Reisender erhält für ein Pferd, und einer für Kurzwaaren Engros-Geschäft, Antritt 1. April c., sofort gute Stellen vorgeschlagen durch das Comptoir von **Fr. Fehnel** in Eilenburg.
 1 herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben in der Bel-Etage ist zum 1. April zu vermieten Alter Markt Nr. 25.

Halle im Pfefferschen Verlage erschien neuerdings und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Die Propheten Esra und Daniel und ihre neuesten Bearbeitungen. Von Prof. Dr. **A. Hilgenfeld.** gr. 8. 1/2 Thlr.
Bardesanes von Edessa nebst einer Untersuchung über das Verhältniß der elementarischen Recognitionen zu dem Buche der Gesetze der Länder. Von Dr. **A. Mex.** gr. 8. 1/6 Thlr.
Johann Major der Wittenberger Poet. Ein Beitrag zur Geschichte der protestantischen Theologie und des Humanismus im 16. Jahrhundert. Von Lic. **G. Frank.** gr. 8. 1/2 Thlr.
Rudolf Collin. Ein Characterbild aus der Schweizerischen Reformationgeschichte. Von **Konrad Furrer,** V. D. M. gr. 8. 1/2 Thlr.

Zur gefälligen Beachtung.

Ein neu massiv gebautes Wohnhaus in einer Fabrik-Stadt Thüringens, in der Nähe des Bahnhofes gelegen, enthaltend: 11 große Stuben, 2 Küchen, 3 Kammern, 2 große, 12 Ellen in □ haltende Säle, großen Keller nebst großen Conterrains, großen geschlossenen Hofraum mit breiter Einfahrt, ein Pin-tergebäude nebst einen großen Garten, welcher sehr vortheilhaft zu Baupläzen, an welchen Mangel ist, verwerthet werden kann, soll wegen Veränderung des Besizers schleunigst zu sehr annehmbarem Preis verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage gern **das Agentur- u. Commissionsgeschäft von Julius Leukroth** in Buttstädt bei Weimar.

Die 2te Etage große Steinstraße Nr. 26 ist zum 1. April zu beziehen.

Auch ist daselbst eine fein möblirte Stube an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Schlosserwerkstatt.
 2 Großer Schlamn Nr. 10 sind zwei Wohnungen à 40 und 120 Thaler zu Ostern zu vermieten. **Becker.**

Pension.

1 oder 2 Knaben finden in einer gebildeten Familie, unter Gewährung von Nachhilfe bei den Schularbeiten, freundliche Aufnahme. Nähere Auskunft bei Herrn Kaufmann **Fiedler** zu Halle am Markt.

Biegelei-Verpachtung.

Eine Biegelei in frequenter Lage ist von Ostern oder Johanni d. J. ab zu verpachten. Angemessene Caution ist erforderlich. Näheres beim Kaufmann **Staffelstein** in Mansfeld.

Ein kräftiger Bursche, 16-17 Jahr alt u. vom Lande, wird für Gartenarbeit u. zur Behandlung eines Pferdes gesucht. Zu erfragen **Rathhausgasse 19, im Laden.**

Bandwurm beseitigt (auch briefflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher. **Dr. Ernst** in **Reudnitz** (Leipzig).

Große fette Land Schweine (zum Hauschlachten) verkauft **Müller** in **Giebichenstein.**



Halle im Pfefferschen Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Der Milzbrand der Hausthiere in seinen vielfachen Beziehungen. Für Thierärzte und Viehbesizer bearbeitet von **F. F. Körber,** k. Departements-Thierarzt. gr. 8. Preis 1/2 Thlr.

Die rationalen Fütterungsversuche bei unseren Hausthieren und ihre Anwendung in der Praxis. Prämiirte Preisschrift vom k. Departements-Thierarzt **Körber.** gr. 8. Preis 1 Thlr.

Vom Jahre 1864 ab erscheint in **Ferd. Dümmler's** Verlagsbuchhandlung (Harrwitz u. Hofmann) in Berlin:

Magazin für die Literatur des Auslandes,
 herausgegeben von **Joseph Lehmann.**

Dreimonatlicher Jahrgang. Wöchentlich eine Nummer von zwei Bogen in Quartformat.

Preis 4 Rth. jährlich, 1 Rth. vierteljährlich. In umfassender Weise als irgend ein anderes literarisches Organ bespricht das „Magazin“ alle wichtigeren Erscheinungen des geistigen Lebens der Völker.

Deutschland war von jeher dasjenige Land, welches das meiste Verständniß für das geistige Leben der Menschheit hatte, und ist daher auch wie kein anderes geeignet, ein internationaler Vermittler derselben zu sein.

Das „Magazin“ hat sich stets bestrebt, ein Organ des Gedanken-Austausches von Nation zu Nation zu sein. Es will Leben, der nicht die Mühe und Gelegenheit hat, den literarischen Erscheinungen des Auslandes selbst nachzugehen, gleichwohl aber das Bedürfniß fühlt, sich von dem unterrichtet zu halten, was auf den verschiedenen Gebieten der geistigen Bewegung zur Erscheinung kommt, ein hauptsächlich auf die ausländische Literatur gegründetes Bild von diesen geistigen Vorgängen bieten.

Eine Probenummer gratis durch **Richard Mühlmann** in **Halle a/S.**

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst mein

Zeitungs-Annoncen-Bureau

zur Vermittlung von Inseraten jeder Art in die Zeitungen

aller Länder

zur gefälligen Benutzung bestens zu empfehlen.

Hauptvorthelle bei den durch mich vermittelten Inseraten sind: Ersparung an Kosten und Correspondenz, **da ich nur die Originalpreise ohne Portoberechnung ansetze,** sowie Zusammenstellung der Beträge auf einer einzigen Nota unter portofreier Einhandigung der Belege.

Übersetzungen in allen Sprachen werden correct ausgeführt. Allen mir ertheilten Aufträgen wird grösste Sorgfalt, Pünktlichkeit und Discretion zugewendet.

H. Engler in **Leipzig.**

Mein neuester und vollständigster Zeitungskatalog mit Insertionspreisen steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

„Deutscher Phönix“, Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a/M.

Grund-Capital der Gesellschaft Rp 3,142,800 Pr. Crt.
Reserve-Fonds „ 698,950 „ „

Die Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix“ bringt hiermit zur Anzeige, daß sie an Stelle des Herrn Traugott Prigge den Herrn Bernhard Prigge zu ihrem Agenten für die Stadt Gerbstedt und Umgegend ernannt hat.
Frankfurt a/M., den 22. November 1863.

Der Verwaltungsrath. Der Director des „Deutschen Phönix“.
M. C. Freiherr von Nothschild. Loewengard.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaube ich mir hiermit die mir übertragene Agentur angelegentlich zu empfehlen.

Der „Deutsche Phönix“ versichert gegen Feuerschaden zu äußerst billigen Prämien alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände.

Die Prämien der Gesellschaft sind fest, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen stattfinden.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den Hypothekar-Gläubigern besonders Schutz.

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht; auch ist der Unterschriebene gern bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Gerbstedt, im November 1863. Bernhard Prigge,
Agent des „Deutschen Phönix“.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein **Schmiede- und Wagenbau-Geschäft** aus der Leipzigerstr. Nr. 11 nach der **Landwehrstraße Nr. 12** verlegt habe; für das mir 10 Jahre lang geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich ergebenst auch ferner um Ihr wertgeschätztes Wohlwollen.
Halle, den 4. Januar 1864.

F. A. Stöpke,
Schmiedemeister.

J. Hoffscher Malz-Extract traf wieder ein bei
D. Lehmann, Leipzigerstraße 105.

Glycerinseife, bestes Mittel gegen spröde u. aufgesprungene Haut, à Stück 3 u. 6 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$,
Mandelkernseife, vorzüglich zur Erhaltung eines zarten Teints, à Stück 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, in
Pack zu 3 Stück à 6 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, empfiehlt **W. Hesse, Schmeerstraße 36.**

Merseburger Bitter-Bier, à Flasche 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, für 1 Rp 13 Flaschen,
„ **Lager-** „ „ „ 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, „ 1 Rp 16 Flaschen,
bei Abnahme von Gebinden berechne Originalpreise,
empfehlen in vorzüglicher Güte die **Bier-Niederlage von G. Beyer.**

■■■ **Schleier**, von 6 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, ■■■ **Schleier**, ■■■
■■■ **Blousen**, in Tibet, Kästle und Mull, ■■■ **Blousen**, ■■■
■■■ **Moireröcke**, **Kantenröcke**, **weiße Röcke**, ■■■
■■■ **Barchenthosen für Damen und Kinder**, ■■■
■■■ **Fanchons, wollene Kragen** ■■■
zum Einkaufspreis empfiehlt **L. Mehlmann.**
Schmeerstraße 33/34.

Eingekandt!

Für kommenden Donnerstag steht den Hallischen Musikfreunden ein ganz besonderer Genus bevor. Herrn **Nocco's** Bemühungen ist es nämlich gelungen, für diesen Tag das Streich-Orchester des 27. Inf.-Regiments (Magdeburg) unter Leitung seines bewährten Capellmeisters **Menzel**, zu einem Nachmittags- und Abendconcert zu gewinnen. Herr Capellmeister **Menzel**, bekannt als ein gewandter und umsichtiger Dirigent, wird wie überall so auch hier, durch ein meisterhaftes Ensemble beweisen, daß er in Capellen ersten Ranges seine Studien gemacht hat.

Das Musikcorps, aus **Rosenkranz's** Zeiten, namentlich auch hier sehr wohl bekannt und stets gefeiert, hat inzwischen Nichts verlernt, und wird durch Präcision sowohl, als auch durch einen das Verständnis der Compositionen beweisenden Vortrag, von dem alten guten Rufe hier Nichts einbüßen wollen.

Das aufgestellte Concertprogramm nimmt Rücksicht auf die Ansprüche nach verschiedenen Seiten, und bringt für Jeden Etwas, aber in einer so vollständigen Besetzung, wie selbst in Magdeburg die größten Opern nicht vorgeführt werden. Wer von unseren Hallischen Mitbürgern Gelegenheit gehabt hat, die vorzüglichsten Leistungen des gedachten Musikcorps kennen zu lernen, der wird sich, wenn irgend möglich, nicht um einen genugsamen Nachmittag oder Abend bringen, und diejenigen unserer Hallischen Mitbürger, die das neue große **Nocco'sche** Etablissement und sein Unternehmen gern unterstützen, werden gewiß nicht fehlen.

Wünschen wir daher, daß dieser erste **sehr kostspielige** Versuch nicht mißlinge, daß die Theilnehmenden ihre Rechnung dabei finden, denn nur dann haben wir zu gewärtigen, daß dergleichen Genüsse von Zeit zu Zeit wiederkehren, und daß Herr **Nocco** nicht müde wird, für Abwechslungen und Neuheiten zu sorgen. — Daß für einen recht durchheizten Saal zeitig genug gesorgt werden wird, sehen wir als selbstverständlich voraus.

Halle, den 5. Januar 1864.

Sch.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Materialwaaren-, Taback- und Cigarren-Geschäft suche zu Dstern einen Lehrling.
Zeitg. **Gustav Kapp.**

Ein kl. Hundewagen, gut gehalten, ist sofort zu verkaufen gr. Rittergasse Nr. 6.

Zwei Restaurationen

sind zu verpachten d. **Kleist**, Schmeerstr. 16.
Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Halle, den 6. Januar 1864.
In meinem Hause, Markt u. Bäckgasse 1, ist die 3. Etage, jetzt vom Hrn. Stabsarzt **Witebant** bewohnt, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, für den jährlichen Miethspreis von 140 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ zu beziehen.
Ferd. Wiedero.

Das neue Schmalz,

beim Backen und Kochen der Butter ganz gleich, jedoch viel fetter als diese und **immense** Ersparnisse liefernd.

Reflektanten erhalten auf frankirte Anfragen näheren Ausweis nebst den bezüglichen Attesten intelligenter und ehrenwerther Gewerbsgenossen. Die vollständige Mittheilung der Fabrication wird gegen ein mäßiges Honorar abgegeben vom **Bureau für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft in Leipzig.**

Dentifrice universel, den heftigsten den heftigsten rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à Fl. 5 $\frac{1}{2}$ empf. **W. Hesse**, Schmeerstr. 36.

Commodenschlösser, Bethhaken und alle couranten **Möbelbeschläge** empfiehlt billigst **Otto Linke**, gr. Ulrichsstr. 52.

Sargschilder u. Griffe bei **Otto Linke.**

Galv. Federndraht, Springfedern, Patent-Polsternägel, Tapezierstifte, Koffernägel und Nietens empfiehlt bei Partien wie im Einzelnen billigst **Otto Linke**, gr. Ulrichsstr. 52.

Magnetische Tapezier-Hämmer bei **Otto Linke.**

Ein fast neues Pferdegeschirr mit Neufußbesatz beschlag, so wie ein gut gehaltenes kupfernes Scheffelmaß ist zu verkaufen. Zu erfragen bei **H. W. Schmidt**, Rannische Straße Nr. 1.

Eine offene Droschke und zwei moderne Schlitten sind zu verkaufen in Halle große Braubausgasse Nr. 15.

Stadttheater in Halle.

Donnerstag den 7. Januar zum Benefiz des Hrn. **Zehle**, Gastspiel des Fräul. **Giffhorn** vom Stadttheater zu **Rostock: Die Jüdin**, große Oper in 5 Akten. Nach dem Französischen von **cribe** vom Freiherrn von **Lichtenstein**, Musik von **Halévy**.
„**Recha**“ Fräul. **Giffhorn** vom Stadttheater zu **Rostock** als Gast.
Das Theater ist gut geheizt.

Schlettau.

Zum Concert Sonntag den 10. Januar laden hiermit ergebenst ein **die Berghautboisten von Dörlau.**

Eine goldene Brille ist vergangenen Montag im Gasthof „z. Löwen“ oder in der Nähe verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig.

Zu meinem am Donnerstag den 7. Januar stattfindenden Benefiz „**Die Jüdin**“ erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen. **Heinrich Zehle**, Opernsänger.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6 Uhr starb nach kurzem Krankenlager der Inspector **C. Schwenke** im 56. Lebensjahre.

Der Verstorbene hat mir 25 Jahre mit seltener Treue und großer Gewissenhaftigkeit gedient. Ich beklage seinen Verlust und werde ihm ein treues Andenken bewahren.

Hattinger Krosigk, den 6. Jan. 1864.
Der Rittergutsbesitzer **Reubaur.**

Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Sallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 5.

Halle, Donnerstag den 7. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, d. 4. Januar. Der König Christian hat an die Dänische Armee folgende Proclamation erlassen: „Soldaten! Unser erster Gruß in dem neuen Jahre sei an Euch! Es findet Euch unter Waffen zur Vertheidigung des Vaterlandes und darum ist Euer König bei Euch. Das Vaterland hat in Euren heimgegangenen Kriegsherrn, König Friedrich VII., einen schmerzlichen Verlust erlitten, und es wird auf vielerlei Weise bedroht; aber in Eimen haben wir schon das volle Erbe Unseres Königlichen Vorgängers angetreten: in der Liebe zum Vaterlande, darin stehen wir Niemandem nach! Unser Botsungswort in diesem Augenblicke sei die Ehre des Vaterlandes! Dieses theuerste aller Kleinode soll bewahrt werden; wenn es sich so fügen will, auf dem Wege des Friedens, und wenn es erforderlich ist, im Kampfe durch Euch. Das unnötige Opfer eines einzigen Menschenlebens ist zu viel; aber kein Leben ist zu kostbar zur Rettung des Vaterlandes. Aus dem vorigen rühmlichen Kampfe hat die Armee ihre erfahrenen ausgezeichneten Führer, welchen das junge Heer, das den alten Kriegsrühm und den ausdauernden Muth des Dänischen Soldaten ererbt hat, mit Vertrauen und Begeisterung folgen wird. Es ist nicht die Zahl, sondern der Muth und der unbedingte Gehorsam gegen die Befehle der Führer in allen Fällen, welcher den Sieg entscheidet. Ich bin, daß der Herr des Himmels selbst in uns hört, wenn der Kriegeslärm tönt, die Eures eigenen Herzens, welche ruft: Für das Glück folgt dem Kaysern! Wir freien den Truppenkörper der Armee zu besuchen bilden sollen, und werden uns bestreben, alle Leben zu erleichtern. Gottorp, den 2. Jan. Christian.“

Die „Flensburger Zeitung“ theilt mit: die Insel Schwaan von Ederförde aus halten, und werden, wenn der Krieg ausbricht, angreifen unternommen werden. König Christian über einen bedeutenden Theil der heute nach Friedrichstadt.

Aus Kopenhagen wird vom 2. d. selbst allgemein an, daß die französische Flotte in nächster Zeit dort erscheinen würde.

Hamburg, d. 5. Januar, Vormittag. Denz aus Kiel heißt es in der Eingabe der schaft vom 28. Decbr. v. J. an den deutschen Wir geben uns der festen Zuversicht hin, daß nicht eher verlassen werden, als bis alle wo hergestellt und gesichert sind. Nur in der digen Landesrechts erblicken wir eine Sicherung. Das Recht des Landes verlangt jetzt mehr als Jahre umgangenen und verweigerten Erfüllung und 1852 festgesetzten Stipulationen. Das G. Holstein ist ein nicht zweifelhaftes und bei Friedrich der rechtmäßige Herzog und das gültig ist. Es ist ein gerechter Anspruch, daß zusammen mit Schleswig von Dänemark losg. Bunde unterstügt werde. Die Eingabe we Recht in Schleswig unterdrückt sei und konsequente Schnelheit der Entscheidung des Bundes entgegen die Einsetzung des legitimen Fürsten verlange. Der schließliche Antrag geht dahin,

der Bund wolle bei Entscheidung über die Erbfolge das Recht Holsteins aufrechterhalten, den Erbprinzen Friedrich von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anerkennen und das Recht Hol-

steins wie seiner Fürsten auf die vollständige und unzertrennliche Verbindung Holsteins mit Schleswig sichern.

Diese Eingabe ist den Bundes-Commissariaten überreicht worden.

Kendzburg, d. 3. Januar. Hinter der Verpfaßfabrik der Schleißenbrücke, die nur aus einfachem Pattenwerk besteht, bauen die Dänen Baracken. Fast in jeder Nacht kommen Deserteure in Uniform von den dänischen Truppen herüber, sollen aber zurückgewiesen werden. In leztvergangener Nacht hatten namentlich zwei schleswische Husaren mit ihren Pferden glücklich den Weg über die Dämme und das Eis gefunden. Mehrere Correspondenten englischer Blätter haben sich von hier nach Schleswig begeben.

Heide, d. 3. Januar. Die Landesvorsteher-Collegien beider Dithmarschen haben die Anerkennung des Herzogs Friedrich ausgesprochen, Deputationen an ihn entsendet und eine Adresse an den Bund um Anerkennung den Commissariaten zugehen lassen. Im Laufe des Nachmittags ist der General v. Hake mit zwei Bataillonen, einer halben reitenden Batterie und etwas Kavallerie hier eingedrückt, wahrscheinlich um an die untere Eider zu gehen und ihre Ueberschreitung seitens der Dänen zu hindern.

Kiel, d. 4. Januar. Sicheren Vernehmen nach wird die holsteinsche Regierung 15 Tage hierher verlegt.

Januar, Abends. Den 1. Hamburger Nachgemeldet, daß die Dänen dem südschleswischen, dem sogenannten dänischen Wohlth, ungeunter Gefellung von 300 zweispännigen Wagen drei Millionen Pfund Stroh nach Schleswig Herzog empfangen gestern zahlreiche Hundstungen aus Landdistrikten.

Kiel, d. 5. Jan. Nach einer Mittheilung der die Gesandte Malet dem Präsidialgelandten in den Bund zuge stellt, in welcher der Vordringend wiederholt, und von dessen Annahmeg oder Frieden abhängig gemacht wird.

in. Der Commissionsbericht der ersten Kammer Antrag der Zweiten in der schleswig-holsteinschen Kammer den Ausdruck des Begehrensbeschluss und der Anerkennung der eizutreten. Dagegen empfiehlt der Bericht Schleswig-Holsteins eine schleunige Entscheidung für die Zusammengehörigkeit zweifelhafte ausländischer Einmischung. Morgen

1. In der heutigen Sitzung der zweiten Minister v. Beust folgende Erklärung ab: betreffend den Aufenthalt des Herzogs die von der Proposition des Präsidialgelandterliche Rücksichtnahme auf die Verantwortlichkeit motivirt und ändere nicht das Oeringfische Haltung Sachsens. Zugleich sprach, die Majorität des Bundestages werde gultenburger entscheiden, und bestätigte die chen Ministers Freiherren v. Hügel, daßenberg vollkommene Uebereinstimmung bestebe.

Holsteinsche Angelegenheit.

über die Bundestagsitzung vom Sonnabend den 2. Januar hat folgende lakonische Fassung:

„Die Verhandlungen bezogen sich theils auf Berichte der in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg befindlichen Bundescommissare und des Höchstkommandirenden der dortigen Bundestruppen, welche den 31. December Mittags Neumühl und Altschade von Rendsburg bis zum nördlichen Ueberarme besetzten, theils auf Privat-